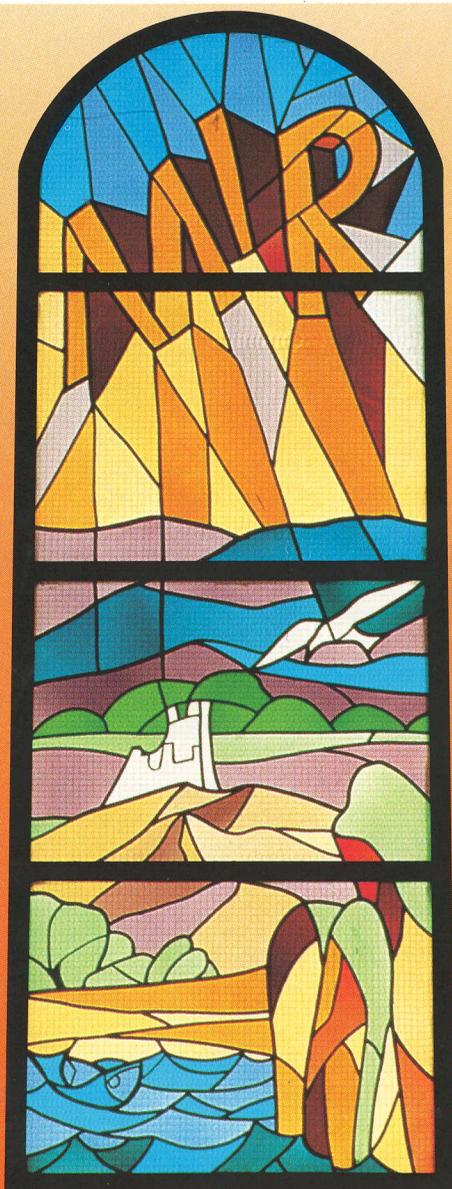


MEDJUGORJE

**GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN
DES FRIEDENS**



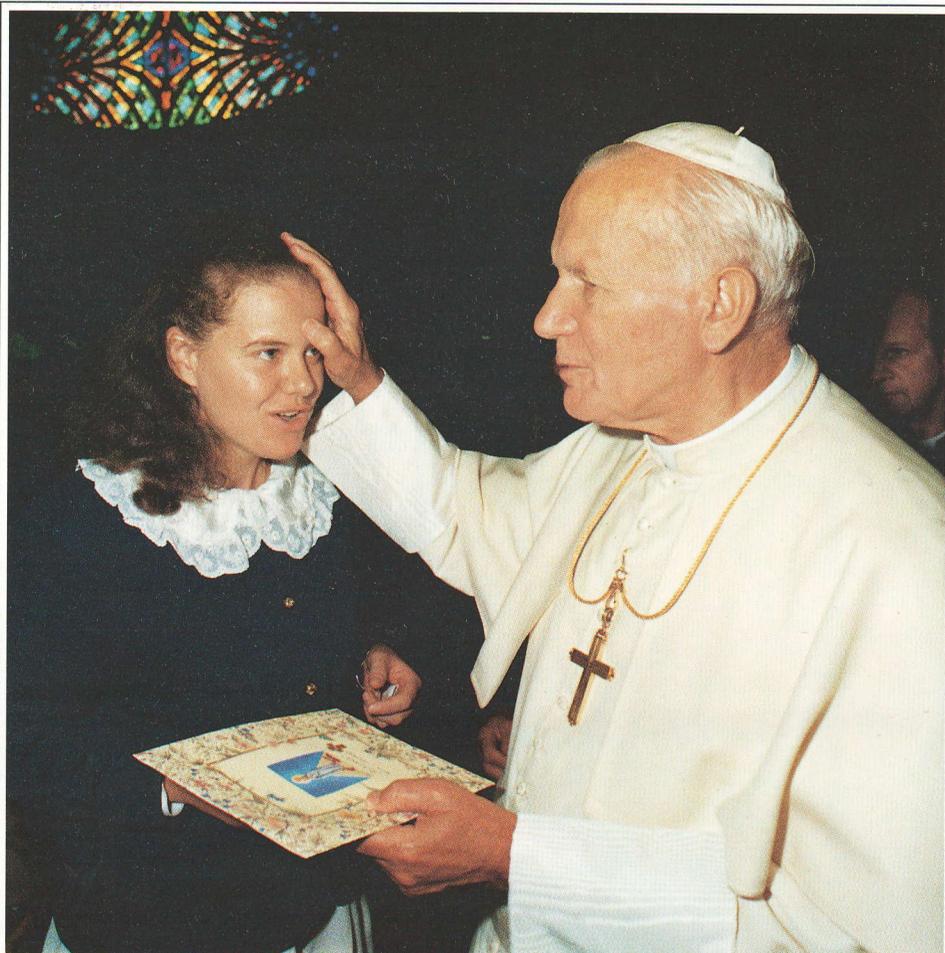
Ich rufe Euch,
liebe Kinder,

daß Ihr jetzt
die Wichtigkeit
meines
Kommens
und den Ernst
der Situation
begreift!

22

3. Quartal 1991

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Der Heilige Vater nimmt die Botschaft aus Medjugorje vom 25. August 1991 entgegen. Claudia Almer von der Wiener Medjugorje-Bewegung berichtet dem Papst über ihre Arbeit für die Verbreitung der Medjugorje-Botschaften und wird daraufhin von ihm gesegnet. Rom, Aula Paul VI., 4. September 1991.

◁ *Glasfenster in Medjugorje: „MIR — FRIEDE!“*

Der Heilige Vater verweist uns auf die Fürsprache der Königin des Friedens

Diesmal steht am Beginn des Medjugorje-Heftes nicht unser eigenes Wort an die Leser, sondern aus gegebenem Anlaß ein dringender Appell Johannes Paul II. vom 8. September 1991:

Aus der über die ganze Welt verstreuten Kirche erheben sich heute besondere Bittgebete zu Gott, um das Ende der Kämpfe in Kroatien und den Frieden für alle Völker Jugoslawiens zu erleben. Auch wir haben in dieser Meinung beim Rosenkranz gestern abend und bei der heiligen Messe heute morgen gebetet und tun es noch, alle gemeinsam, indem wir uns an die Fürsprache der KÖNIGIN DES FRIEDENS wenden.

In den vergangenen zwei Monaten haben sich die bewaffneten Auseinandersetzungen auf kroatischem Gebiet durch eine ständige Zunahme der Gewalt verstärkt. Die Anwendung schwerer Waffen ruft die wahllose Zerstörung von Wohnungen der Bürger, Kirchen und Klöster hervor mit zahlreichen Toten und Verwundeten. Die Bevölkerung sucht sich durch die Flucht aus ihrem Land zu retten und vermehrt so tagtäglich die Zahl der Flüchtlinge, die große Beschwerlichkeiten auf sich nehmen müssen.

All dies geschieht heute in Europa, trotz der internationalen bindenden Verpflichtungen, endgültig den Krieg zu verbannen. Tatsächlich sehen wir uns Konflikten gegenüber, von denen wir hofften, daß sie sich nie in diesem bereits in der Vergangenheit von so großen Greueltaten gepeinigten Europa wiederholen würden. Wir stehen auch vor einer schweren Verletzung des Geistes der Schlußakte von Helsinki über die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und der Charta von Paris über das neue Europa, die die Zuhilfenahme von Gewaltanwendung als Mittel zur Lösung jedes Streites nachdrücklich ausschließt. Die Appelle und Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft, zu vermitteln, scheiterten bis jetzt an dem Willen, mit Gewalt den Interessen der Beteiligten den Vorrang zu geben.

BITTEN WIR DIE GOTTESMUTTER, sie möge den Schmerzensschrei eines ganzen leidgeprüften Volkes hören. Bitten wir sie, damit sie die Herzen derer rühre, die die Macht haben, die Waffen zum Schweigen zu bringen, und sie mit Gefühlen des Friedens erfülle. Bitten wir um ihre Schutzherrschaft über alle Initiativen, die eingeleitet werden, um eine wirkliche „Kampfeinstellung“ zu gewährleisten und die beteiligten Parteien zu ehrlichen Verhandlungen zu führen, die die Freiheit und Würde aller Völker Jugoslawiens gewährleisten, denen die Möglichkeit gegeben werden muß, die eigene Zukunft zu bestimmen. Das kroatische Volk, alle Völker Jugoslawiens haben das Recht, in Frieden zu leben, und sie ihrerseits die Pflicht, dazu beizutragen, daß die Voraussetzungen für einen wahren Frieden geschaffen werden. **GOTT, DER ALLMÄCHTIGE, GEWÄHRE IHNEN DIESES UNSCHÄTZBARE GESCHENK!**

(Ansprache des Papstes nach dem Gebet „Der Engel des Herrn“, L'Osservatore Romano, dt., 13. 9. 1991.)

Dringender Hilferuf aus Medjugorje

An alle Friedenszentren und Gebetsgruppen, die mit Medjugorje verbunden sind

Liebe Freunde! Wir freuen uns gemeinsam mit Euch, daß von Euren Zentren, Gemeinschaften und Gebetsgruppen aus die Friedensbotschaften der Muttergottes in die ganze Welt gelangen. Schon zehn Jahre lang werden die Botschaften des Friedens in die ganze Welt verbreitet und erobern Millionen von Herzen, die sich in den Dienst des Friedens stellen und sich bemühen, selbst den Frieden zu leben und ihn um sich herum zu verbreiten.

Wir glauben, daß die Muttergottes schon unwahrscheinliche Friedensprozesse in Europa und in der ganzen Welt in Bewegung gesetzt hat. Sie ruft uns immer wieder von neuem zum Gebet für den Frieden auf; zum lebendigen und kraftvollen, zum entschlossenen und mutigen Gebet; zum Gebet, das imstande ist, Herzen und Beziehungen zu ändern — familiäre, zwischenmenschliche, internationale und zwischenstaatliche.

Aber der Friede ist leider in vielen Teilen der Welt bedroht. Es ist Euch bekannt, daß in letzter Zeit Teile Jugoslawiens, wie zum Beispiel Slowenien, Kroatien und Kosovo Schauplätze des Krieges sind. Bedroht ist auch die Republik Bosnien-Herzegowina, in welcher sich Medjugorje befindet. In der Republik Kroatien wird schon seit Wochen Blut vergossen und Angst gesät; unschuldige Bürger werden verfolgt und ihre Häuser und Wohnungen werden bombardiert. Die Zahl der Getöteten übersteigt Hunderte, es gibt Tausende Verwundete. Zehntausende mußten ihre Häuser verlassen.

Wir bitten Euch als Freunde, daß Ihr Euch mit uns im verstärkten Gebet um den Frieden in Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina und in allen anderen Gebie-

ten, wo Menschenrechte und die Freiheit gebrochen werden, vereinigt.

Während wir an die Wirksamkeit des Gebetes und die Fürsprache der Königin des Friedens glauben, fühlen wir uns doch verpflichtet, auch andere Mittel und Wege zu suchen, die zum Frieden beitragen können.

Deshalb bitten wir Euch — Freunde der Königin des Friedens aus Medjugorje, daß Ihr Euren Ruf und Euer Ansehen bei Euren Regierungen und den politischen Vertretern einsetzt, daß sie mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, zum raschen Anhalten des unsinnigen Blutvergießens beitragen und sich um eine friedliche Lösung der politischen Krise in Bezug auf die souveränen Völker und Republiken, die sich in den demokratischen Prozeß Europas und der Welt eingliedern wollen, bemühen.

Es genügt nicht, nur vom Frieden und vom Dialog zu reden, es muß entschlossen und konkret an das Anhalten des Blutvergießens herangetreten werden und es müssen der Friede, die Freiheit und die Demokratie gesichert werden.

Wir danken Euch für die Hilfe und Unterstützung im Gebet. Wir glauben, daß Euer Gebet und Euer Einsatz noch intensiver werden, damit bei uns und in der ganzen Welt der Friede wieder zu herrschen beginne, zu dem uns die Königin des Friedens aus Medjugorje unermüdlich aufruft.

Wir grüßen Euch alle und empfehlen Euch der Königin des Friedens an.

Alle Priester, Schwestern,
Seher, Pfarrangehörigen und
Pilger in Medjugorje

Medjugorje, August 1991



HILFE

**für
OPFER
in
KROATIEN**

Die Ereignisse in Jugoslawien überstürzen sich: In Kroatien wird seit Wochen Blut vergossen, Angst gesät; Zehntausende sind auf der Flucht, unschuldige Bürger werden verfolgt, ganze Dörfer zerbombt, Leute vertrieben, ermordet, Familien werden auseinandergerissen . . .

Es ist das Gebot der Stunde, dem geplagten Volk in dieser äußerst schwierigen Situation großzügige Hilfe zukommen zu lassen. Deshalb haben wir einen Hilfsfond für die Opfer eröffnet, in erster Linie für Hilfsgüter wie zum Beispiel Medikamente und Notunterkünfte.

Nur mit gemeinsamer Hilfe können wir das unsagbare Leid ein wenig lindern. Wir rufen auch alle zum Gebet und Fasten für den Frieden auf.

Die Wiener Gebetsaktion dankt Ihnen für Ihre Spende!

SPENDENKONTO FÜR OPFER IN KROATIEN:

Nr. 0967-40071/00 Creditanstalt (BLZ 11000), Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN“. Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Aufgrund Eurer raschen und großzügigen Spenden konnten wir bereits die ersten Hilfslieferungen absenden: Eine erste Medikamentenlieferung ging am Freitag, den 20. September 1991, nach Kroatien. Am 23. September wurde eine größere Lieferung Babynahrung an die Caritas Zagreb geschickt. Täglich erreichen uns verzweifelte Hilferufe aus verschiedenen Regionen Kroatiens, vor allem von Spitälern und Flüchtlingslagern. Wir, die wir mit der Botschaft von Medjugorje seit Jahren verbunden sind, wollen dem geplagten Volk in dieser schwersten Stunde seiner Geschichte tatkräftig beistehen. Über die soeben anlaufenden Aktionen werden wir im nächsten Heft berichten.

Rußland nicht beim Namen. Immerhin aber begann sich von diesem Tag an das Kriegsgeschehen auffallend zu wenden und dem Ende zuzusteuern.

Hätte der Zweite Weltkrieg mit über 50 Millionen Toten verhindert werden können, wenn die Wünsche der Gottesmutter rechtzeitig und vollständig erfüllt worden wären? Diese dramatische Frage stellt sich aus heutiger Sicht.

Handelt es sich in unseren Tagen nicht um eine ähnliche Zurückweisung der „Königin des Friedens“?

Wäre Franjo Tudjman, der Präsident Kroatiens, nicht gut beraten, sich nicht nur an die EG um Hilfe zu wenden, sondern auch an die jugoslawischen Bischöfe zu appellieren? Hätte Tudjman, dessen Land am Anfang eines totalen Krieges steht, nicht Anlaß genug, die Bischöfe zu bitten, daß sie der „Königin des Friedens“ den Weg ebnen anstatt den Versuch zu unternehmen, ihre Botschaft zu unterdrücken? □

DAZU EIN NACHWORT DER WIENER GEBETSAKTION:

Durch persönliche Eindrücke, wie wir sie in Medjugorje erleben durften, sind wir zu Zeugen des Wirkens der Gottesmutter geworden. Umso mehr erschüttert uns die momentane politische Situation in Jugoslawien. Viele Pilger beten und fasten jetzt intensiver, und es fragt sich wohl jeder von uns, was er persönlich besser machen hätte können.

Darf und soll man auch danach fragen, was die kirchliche Hierarchie selbst verabsäumt haben könnte? Man darf, denn es geht uns dabei um „Kritik“ in Liebe, aus einer großen Sorge heraus.

Es sollten jetzt doch nicht Versäumnisse wiederholt werden, wie sie im Zusammenhang mit Fatima vorgekommen sind: In den Jahren vor und während des Zweiten Weltkrieges hat Schwester Lucia, die Seherin von Fatima, wiederholt an hohe kirchliche Verantwortungsträger appelliert. Sie wies eindringlich darauf hin, daß die Bitten, die Maria und Jesus ihr anvertraut hatten und die sie weiterzuleiten hatte, bisher nicht in richtiger, vollständiger Weise und nicht rechtzeitig erfüllt worden seien. Der Herr (Jesus) habe das in verschiedenen innerlichen Mitteilungen ihr gegenüber mehrmals beklagt. Diese Verzögerung, so brachte Schwester Lucia es in einer Niederschrift vom 18. August 1940 sinngemäß zum Ausdruck, stehe im Zusammenhang mit dem Verbrechen der Nationen, die — menschlich gesprochen — GOTT veranlaßt hätten, dem Papst nicht klar die Echtheit dieser Seiner Wünsche zu zeigen.

Bestimmte Gnaden, die der Himmel gewähren will, sind damals nicht rechtzeitig und zum Teil bis heute nicht — oder nur halbherzig — angenommen worden; die dafür notwendigen Bedingungen wurden nicht erfüllt. Dieser Fehler sollte jetzt nicht wiederholt werden; nicht vom einzelnen Pilger persönlich und nicht von der gesamten Kirche mit ihren Verantwortungsträgern.

Msgr. Dr. Kurt Knotzinger
Pfarrer in Wien, Präsident des kirchlichen
Institutes „Marianisches Lourdeskomitee“

Bischöfe bewerten Medjugorje (2. Teil)

Eine Chronologie wesentlicher positiver und negativer Stellungnahmen seit dem Beginn der Ereignisse vor zehn Jahren

(Fortsetzung von Heft 21:)

3. KIRCHENAMTLICHE STELLUNGNAHMEN

Zur Frage, ob die Erscheinungen von Medjugorje als echt angesehen werden können und für alle daraus erwachsenden Konsequenzen ist am wichtigsten und interessantesten, was bisher (August 1991) von kirchlichen Stellen offiziell dazu gesagt worden ist. Solche kirchenamtliche Stellungnahmen haben ihre *Grundlage in allgemeinen Gesetzen und Richtlinien*, durch die die Vorgangsweise der Kirche bei Ereignissen, wie sie in Medjugorje vorliegen, geregelt ist.

Auch das *II. Vatikanische Konzil* spricht von der Bedeutung und Beurteilung außerordentlicher Gnadengaben für die Kirche und sagt: **„Das Urteil über ihre Echtheit und ihren geordneten Gebrauch steht bei jenen, die in der Kirche die Leitung haben und denen es in besonderer Weise zukommt, den Geist nicht auszulöschen, sondern alles zu prüfen und das Gute zu behalten.“** (*Dogmatische Konstitution „Lumen Gentium“ über die Kirche, Kapitel 2, Artikel 12.*)

Zuständig für die Prüfung von Phänomenen mit mutmaßlich übernatürlichen Ursachen ist als ordentlicher Träger des Amtes zuerst immer *der örtliche Bischof*. Er kann die Durchführung der Untersuchungen einer *Kommission* übertragen, wie es in Medjugorje geschehen ist. Alle Erhebungen haben sich am Grundsatz zu

orientieren, daß keinerlei übernatürliche Einwirkung angenommen werden darf, solange natürliche Ursachen eine ausreichende Erklärung für das Phänomen bieten. Zur Unterscheidung von übernatürlichen Erscheinungen gegenüber natürlichen Formen der Wahrnehmung und Erkenntnis sind im Lauf der Zeit Kennzeichen gefunden worden, die es dabei genau zu beachten gilt. Es ist hier nicht der Platz, auf diese Kriterien einzugehen. Das letzte Urteil über die kirchliche Anerkennung spricht der Heilige Stuhl aus.

Über *Bedeutung und Auswirkung einer solchen Anerkennung* gibt es ebenfalls grundsätzliche Aussagen des kirchlichen Lehramtes. Keineswegs hätte eine kirchliche Anerkennung von Medjugorje irgendwelche Glaubensverpflichtungen zur Folge, ja das Lehramt verbürgt sich im Fall einer Anerkennung nicht einmal für die Wahrheit des Ereignisses, vergleichsweise der Beurteilung „Nihil obstat“, die nur besagt, daß für eine schriftliche Abhandlung kirchlicherseits keinerlei Einwand besteht. Solches geht eindeutig aus zwei dafür richtungsweisenden Dokumenten hervor. Das eine ist *das 1738 abgeschlossene vierbändige Werk des Kardinals Prosper Lambertini, des späteren Papstes Benedikt XIV. (1740 — 1758) über die Kanonisation der Heiligen, das andere ist die Enzyklika „Pascendi Dominici gregis“ (1907) von Papst Pius X. (1903 — 1914).*

Beide Texte sind für unsere Frage heute

noch maßgebend. Die kirchliche Anerkennung bedeutet danach die Aussage, daß es für den Glauben des einzelnen und der Kirche nützlich ist, den Inhalt des übernatürlichen Geschehens anzunehmen. Damit sind bei einer offiziellen kirchlichen Anerkennung auch alle von offiziellen Stellen getragenen Akte der Verehrung und Veranstaltungen, wie es Wallfahrten und Unterführungen unter Führung einer kirchlichen Obrigkeit sind, möglich geworden. Von da an könnten auch offiziell die mit dem übernatürlichen Geschehen verbundenen Botschaften „zur Unterweisung und zum Wohl der Gläubigen“ herangezogen werden. Allerdings darf ihnen laut kirchlicher Bestimmung vom einzelnen Gläubigen aus angemessenen Gründen die eigene Zustimmung auch versagt werden, wenn das ohne Geringschätzung geschieht. Allgemein gibt das kirchliche Urteil jedoch den verlässlichen Anhaltspunkt für eine persönliche Zustimmung.

Diese Klarstellungen und Bestimmungen sind nicht nur für eine vom kirchlichen Lehramt eingesetzte Untersuchungskommission wegweisend, sondern auch für die Gemeinde der Gläubigen. Keiner darf leichtgläubig Ereignisse irgendwelcher Art als übernatürlich ansehen oder kundtun.

Wer freilich selbst die übernatürliche Begnadung empfangen hat, aber auch jene, die in persönlicher Erfahrung in das Geschehen hineingenommen wurden, für die gibt es keinen Zweifel an der Echtheit. Sie können auch nicht schweigen von dem, was ihnen zuteil geworden ist (vgl. App 4,20).

Die erste als offiziell zu wertende Stellungnahme zu den Geschehnissen in Medjugorje ist die Erklärung des zuständigen Bischofs Pavao Žanić in der in Zagreb erscheinenden kroatischen Kirchenzeitung „Glas Koncila“ (Stimme des Konzils) vom 16. August 1981, in der es heißt: „Es gibt keinen Beweis für die Anschuldigung, die Kinder würden manipuliert . . .

Es ist eine Tatsache, daß die Kinder von niemandem, am allerwenigsten von der Kirche zu lügnischen Erklärungen veranlaßt wurden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt weist alles darauf hin, daß die Kinder nicht lügen.“

Errichtung der ersten diözesanen Kommission: Am 10. Jänner 1982 wurde von Bischof Žanić eine erste Kommission zur Untersuchung der Erscheinungen eingesetzt.

Erweiterung zur zweiten diözesanen Kommission: Im März 1984 wurde die erste, nur aus vier Personen bestehende Kommission auf 15 Mitglieder erweitert. Diese sogenannte zweite Kommission versammelte sich am 23. und 24. März 1984 zu ihrer ersten Sitzung, in der erklärt wurde, daß nur private Wallfahrten nach Medjugorje möglich sind. Am 12. Oktober 1984, in ihrer dritten Sitzung, drückte die Kommission ihren (später nicht verwirklichten) Wunsch nach internationaler Erweiterung aus und untersagte neuerdings „die Organisation offizieller Pilgerfahrten“. Am 17. April 1985 erklärte sie, daß „private Pilgerfahrten“ nicht verboten seien.

Mit 23. Mai 1985 datiert ist ein von Erzbischof Bovone unterzeichneter Brief der Glaubenskongregation an den Sekretär der Italienischen Bischofskonferenz, Mons. Egidio Caporello. Darin wird der Italienischen Bischofskonferenz nahegelegt, zu „erwägen, ob es angebracht sei, den italienischen Bischöfen zu raten, öffentlich von der Organisation solcher Pilgerfahrten abzuraten“.

Bischof Wilhelm Egger weist in seinem erwähnten Hirtenbrief vom 7. Oktober 1990 darauf hin, daß die Bischöfe der Venetianischen Kirchenprovinz damals „diese Forderung bekräftigt“ haben.

Die von Bischof Žanić geleitete zweite Untersuchungskommission beendete am 2. Mai 1986 ihre Arbeit und sprach sich mit elf gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung und einer nur teilweisen Zustimmung gegen die Übernatürlichkeit



Alterzbischof Frane Franić im Gespräch mit dem Pfarrer von Medjugorje, Pater Leonard Oreč.

der Geschehnisse aus. Zu einer offiziellen und somit verbindlichen Bekanntgabe dieser Beurteilung ist es jedoch nie gekommen.

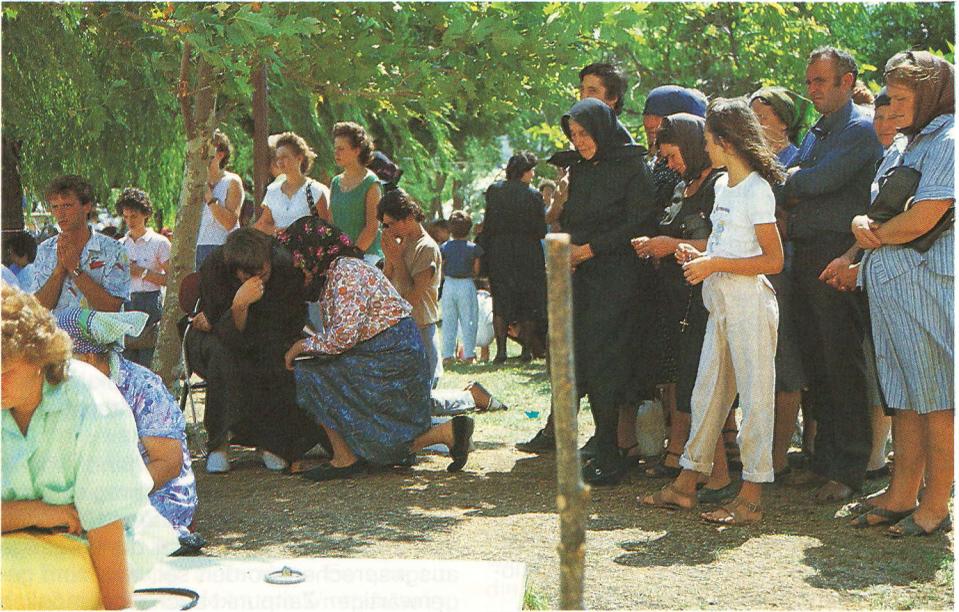
Errichtung einer dritten, nationalen Kommission: Da sich Rom mit dem Untersuchungsergebnis der zweiten Kommission nicht zufriedengab, kam es zur Errichtung einer dritten Kommission. Nach Aussage Kardinal Ratzingers wurde der Bischof von Mostar „gebeten, angesichts der weit über die Diözese hinausreichenden Bedeutung, die das Phänomen Medjugorje erlangt hat, selbst den Vorgang der Bischofskonferenz zu übertragen und damit ein breiteres und . . . auch weniger belastetes, weniger unmittelbar den Phänomenen ausgesetztes Forum zu schaffen“.

Die Jugoslawische Bischofskonferenz setzte daraufhin im Jahr 1986 die neue, dritte Untersuchungskommission ein und

bestellte ihr jüngstes Mitglied, Bischof Dr. Franjo Komarica, heute Diözesanbischof von Banja Luka in Bosnien, als deren Vorsitzenden. Diese Kommission ist derzeit (August 1991) noch immer tätig. Sie arbeitet grundsätzlich diskret, das heißt, sie gibt keine Mitteilungen an die Öffentlichkeit, was das oft längere Ausbleiben von amtlichen Stellungnahmen erklärt.

Am 29. Jänner 1987 erklärte die Deutsche Bischofskonferenz aus gegebenem Anlaß, daß es eine gesicherte Behauptung bezüglich der Echtheit der Erscheinungen noch nicht geben könne, da die kirchlichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Unter Berücksichtigung dieser Feststellung sei jedoch „**sicherlich nichts dagegen einzuwenden, daß jemand eine Pilgerfahrt nach Medjugorje macht**“.

Am 14. Februar 1987 publizierte die offizielle Vatikanzeitung „L'Osservatore Ro-



In Medjugorje wurde von Anfang an eine gesunde Frömmigkeit im Einklang mit der Lehre der Kirche gefördert.

mano“ eine Pressemeldung des Vorsitzenden der Jugoslawischen Bischofskonferenz, Kardinal Franjo Kuharić, und des Bischofs von Mostar-Duvno, Pavao Žanić, in der das Organisieren von Pilgerfahrten und anderen Manifestationen, deren Beweggrund der den Ereignissen von Medjugorje zugemessene übernatürliche Charakter wäre, als nicht erlaubt erklärt wurde.

Am 11. September 1987 veröffentlichte Kathpress-Wien eine Stellungnahme von Erzbischof Frane Franić, der als Metropolitan der Diözese Mostar auch für Medjugorje zuständig ist: „Wir Bischöfe haben als Bischofskonferenz erklärt, daß wir keine offiziellen Wallfahrten leiten werden. Aber die privaten Wallfahrten haben wir zugelassen, damit sie sich entfalten können.“

Am 23. September 1987 veröffentlichte Erzbischof Franić die „Gemeinsamen Richtlinien der Jugoslawischen Bischofsversammlung bezüglich der Wallfahrten

nach Medjugorje“. Darin wird Medjugorje als ein Phänomen internationaler Tragweite bezeichnet. Von den Pilgerfahrten ist darin gesagt, sie „können nicht ignoriert und sich selbst überlassen werden, vielmehr ist es nötig, daß sie von Priestern begleitet werden, die den Pilgern die Möglichkeit bieten, in ihrer Sprache zu beichten, das Wort Gottes zu hören und die Eucharistie zu feiern . . . Priester dürfen an einer Pilgerfahrt nach Medjugorje teilnehmen, um ihren Gläubigen geistlichen Beistand zu leisten, mit der klaren Absicht, sich dem endgültigen Urteil der Kirche zu unterwerfen; sie dürfen aber nicht als Organisatoren auftreten“. Am 2. Oktober 1987 meldete Kathpress-Wien eine gleichinhaltliche Erklärung der Bischöfe des kroatischen Sprachraumes, die die Diözesen in den Teilrepubliken Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegowina repräsentieren.

Am 23. Mai 1990 richtete der Präfekt der Römischen Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, ein von ihm als „Dikasterium“ bezeichnetes Schreiben, das also „auf die heute noch geltenden Vorschriften“ der kirchlichen Ordnung aufmerksam macht, an Bischof Josef Stimpfle von Augsburg. Es wurde am 13. Juli 1990 im Amtsblatt der Diözese veröffentlicht. Anlaß dafür war die Ankündigung einer Pilgerfahrt nach Medjugorje „unter der Leitung von Priestern“ in einer Zeitschrift aus der Diözese Augsburg. Kardinal Ratzinger weist im genannten Brief auf die Bekanntgabe eines Kommuniqués der jugoslawischen Bischöfe durch den Vatikanischen Pressesaal am 10. November 1984 und auf die erwähnte L'Osservatore-Meldung vom 14. Februar 1987 hin, wo „das Organisieren von Pilgerzügen und anderer religiös motivierter Manifestationen für nicht erlaubt erklärt wurde“.

Die beiden Vorsitzenden des für jene Zeitschrift verantwortlichen Vereines „Medjugorje Deutschland“ bedankten sich in einem Brief vom 25. Juli 1990 bei Kardinal Ratzinger für die Klarstellung und bekundeten der Kirche ihren Gehorsam. In einer beigefügten „Stellungnahme zum Schreiben Kardinal Ratzingers“ wird von einer redaktionellen Ungenauigkeit in einer der Ausgaben der Zeitschrift „medjugorje aktuell“ gesprochen, da es sich tatsächlich nicht um eine geistliche „Leitung“, sondern um eine geistliche „Betreuung“ gehandelt hat, wie sie ja ausdrücklich offiziell gewünscht ist. „Organisation und Leitung lagen bisher immer in Händen von Laien“, und es sei auch bei der Ankündigung der regelmäßigen Fahrten sonst noch nie von geistlicher „Leitung“ die Rede gewesen.

Am 27. und 28. November 1990 traf sich die Jugoslawische Bischofskonferenz zu einer außerordentlichen Medjugorje-Beratung in Zagreb. In einem im voraus veröffentlichten Kommuniqué wurde bekanntgegeben: „Ohne den An-

spruch zu erheben, sich über die Wahrscheinlichkeit der Erscheinungen der Muttergottes in der Herzegowina zu äußern, wollen die Bischöfe in offener Weise und ohne jedes Vorurteil ihre Meinung über die verfügbaren Informationen austauschen, und wenn sie es für notwendig erachten, angemessene pastorale Leitlinien für die Gläubigen erstellen.“ Zum Abschluß der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß die Ergebnisse der Beratung vorläufig geheim blieben.

Durch Indiskretion kam es zu einer teilweisen Veröffentlichung des Dokumentes durch die italienische Nachrichtenagentur ASCA.

Dazu erklärte Kardinal Kuharić, Vorsitzender der Bischofskonferenz, gegenüber Kathpress-Wien im Jänner 1991, daß kein endgültiges Urteil über die Vorgänge ausgesprochen worden sei, was zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch nicht möglich sei. Zu den Inhalten des Dokumentes wollte er nicht Stellung nehmen, da es trotz des auszugsweisen Bekanntwerdens weiterhin als vertraulich zu behandeln sei.

Überraschend veröffentlichte Anfang Mai 1991 die Jugoslawische Bischofskonferenz dann nach der ordentlichen Sitzung vom 9. bis 11. April 1991 in Zadar folgendes Dokument: „Aussage der Jugoslawischen Bischofskonferenz über Medjugorje. Bei der ordentlichen Sitzung der Jugoslawischen Bischofskonferenz in Zadar, 9. — 11. April 1991, ist die folgende Aussage angenommen: Die Bischöfe begleiten die Ereignisse von Medjugorje von allem Anfang an über den diözesanen Bischof, die bischöfliche Kommission und die Kommission der Jugoslawischen Bischofskonferenz für Medjugorje.

Auf Grund der bisherigen Untersuchungen kann man nicht behaupten, daß es sich um übernatürliche Erscheinungen und Offenbarungen handelt.

Unterdessen erfordern die zahlreichen Versammlungen von Gläubigen

aus verschiedenen Gegenden, die nach Medjugorje kommen, angeregt sowohl aus religiösen als auch irgendwelchen anderen Beweggründen, Aufmerksamkeit und pastorale Fürsorge, in erster Linie des Diözesanbischofs, aber mit ihm auch anderer Bischöfe, wie man in Medjugorje und in Verbindung mit ihm eine gesunde Frömmigkeit gegenüber der seligen Jungfrau Maria im Einklang mit der Lehre der Kirche fördern könnte.

Zu diesem Zweck werden die Bischöfe auch besondere geeignete liturgisch-pastorale Richtlinien herausgeben. Ebenso wird die Kommission über die Ihrigen auch weiterhin das gesamte Geschehen in Medjugorje begleiten und untersuchen. — Die Bischöfe Jugoslawiens. In Zadar, 10. April 1991.“

Der Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation, Kardinal Ratzinger, griff in seiner Fragebeantwortung auf der Internationalen Theologischen Sommerakademie des Linzer Priesterkreises am 28. August 1991 wieder die lateinische Formulierung auf: „Non constat de supernaturalitate“, und grenzte dabei genau die Bedeutung gegenüber anderen, ähnlich klingenden Formulierungen ab.

Im Osservatore Romano (Wochenausgabe in deutscher Sprache vom 31. Mai 1991) wurde die Verlautbarung von „pastoralen und liturgischen Richtlinien“ der Jugoslawischen Bischofskonferenz für

die Wallfahrtsstätte Medjugorje angekündigt.

Am 17. Juni 1991, eine Woche vor dem zehnten Jahrestag der ersten Marienerscheinung in Medjugorje, konzelebrierten vier Bischöfe der Jugoslawischen Bischofskonferenz bei der internationalen Abendmesse: Der Bischof von Banja Luka, Msgr. Dr. Franjo Komarica, Vorsitzender der Untersuchungskommission für das Geschehen in Medjugorje; Msgr. Vinko Puljić, Erzbischof von Vrhbosna, Sarajevo; Msgr. Slobodan Štambuk, Bischof von Hvar; Msgr. Pavao Žanić, Ortsbischof von Mostar. Diese Zelebration bedeutet natürlich nicht eine Anerkennung der Übernatürlichkeit des Geschehens in Medjugorje, sie ist aber eine erste Auswirkung des Beschlusses der Jugoslawischen Bischofskonferenz vom 10. April 1991 bezüglich ihrer Mitverantwortung bei der Pilgerbetreuung. □

Für diese Darstellung wurden folgende Quellen benutzt:

Agenturmeldungen: Kathpress: 16. 1., 27. 8., 11. 9., 2. 10., 24. 11. 1987; — 25. 4., 23. 7., 8. 8., 5. 10., 28. 11., 3. 12. 1990; — 3. 1., 7. 1., 8. 1., 9. 1., 11. 1., 12. 2. 1991. — KNA 9. 1. 1991. idu: 10. 3. 1988, 29. 9. 1988, 13. 4. 1989, 8. 11. 1990, 18. 7. 1991.

Interviews und Statements in Zeitschriften: Glas Koncila, Zagreb: 16. 8. 1981, 5. 5. 1991. — Kath. Sonntagsblatt 1990/40, Bozen-Brixen. — 30 Tage (30 Giorni), Rom / Aachen: 1991, 2. — Gebetsaktion Medjugorje — Wien: 4, 5, 8, 10, 12, 16, 17. — Der Dom, Paderborn: 1991, 9. — Echo aus Medjugorje 78, Mantova. — L'Osservatore Romano, deutsche Ausgabe 1991/22.



Französische Ausgabe des Heftes „Medjugorje“ (ab Nr. 16) zu beziehen bei: GROUPE DE PRIERE MEDJUGORJE; 11, rue Malatiré, 76000 ROUEN, FRANKREICH.

Spanische Ausgabe (ab Nr. 16) zu beziehen bei: FLORIDA CENTER FOR PEACE, P. O. Box 431 306, Miami, Florida 33143.

Englische Ausgabe (ab Nr. 16) kann sowohl bei der Wiener Adresse bestellt werden als auch bei: MARY-PETER PUBLICATIONS, P.O.Box 3620, South Bend, IN 46619-0620, U. S. A.

Italienische Ausgabe (ab Nr. 15) zu beziehen bei: Direzione Medjugorje, „UN INVITO ALLA PREGHIERA“, Via XX Settembre 138, 65028 TOCCO CASAURIA — PE, ITALIEN.

Die Hefte in den angeführten Sprachen können alle auch über unsere Wiener Adresse bestellt werden: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Kennwort Westsprachen, Postfach 56, A-1153 Wien.

Joseph Kardinal Ratzinger

Die Quelle muß gefaßt werden, damit sie richtig fließen kann

Stellungnahme des Präfekten der Römischen Glaubenskongregation zu Medjugorje aufgrund einer Anfrage, die ihm am 28. August 1991 im Rahmen der Internationalen Theologischen Sommerakademie vom Linzer Priesterkreis in Aigen, Oberösterreich, gestellt wurde

Auf Einladung der Tagungsleitung hatten die Teilnehmer der Veranstaltung verschiedene Anfragen an Kardinal Ratzinger vorbereitet. Einer Gruppe von Fragestellern ging es um die Stellungnahme Roms zu „Medjugorje“, die dann vom Präfekten der Glaubenskongregation so beantwortet wurde:

KARDINAL RATZINGER: Sie wissen, glaube ich, ja wohl die Vorgeschichte, daß also der Bischof selber sehr kritisch dazu steht. Wir haben an sich von Rom aus, wenn keine evidenten Gegengründe da sind, nicht das Recht, ihm die Sache zu entziehen.

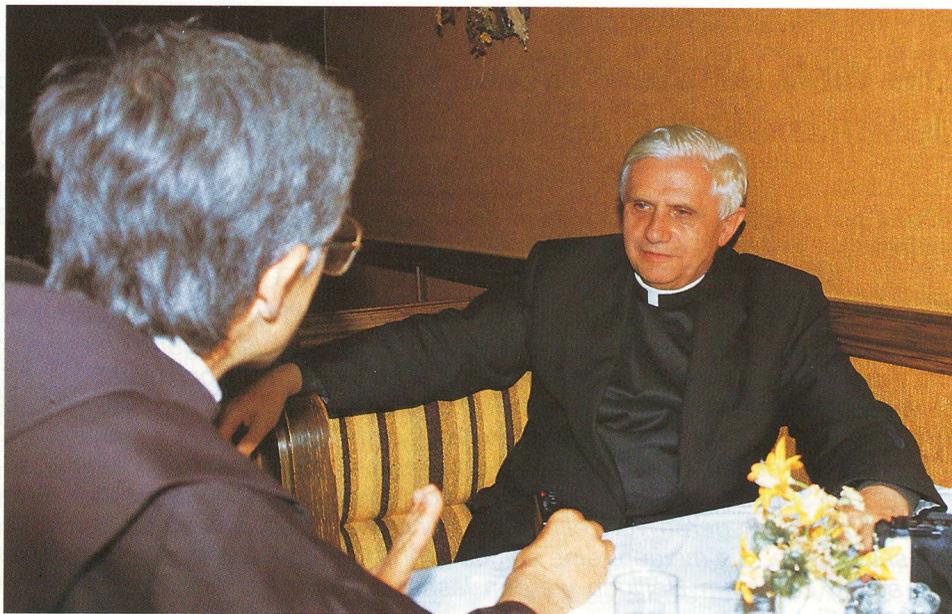
Wir haben ihn aber doch gebeten, angesichts der weit über die Diözese hinausreichenden Bedeutung, die das Phänomen Medjugorje erlangt hat, selbst den Vorgang der Bischofskonferenz zu übertragen und damit ein breiteres und — sagen wir — auch weniger belastetes, weniger unmittelbar den Phänomenen ausgesetztes Forum zu schaffen.

Das ist geschehen, und die Bischofskonferenz hat eine Kommission eingesetzt, die lang und eingehend darüber studiert hat und schließlich (*Anmerkung der Redaktion: siehe Dekret vom 10. April*

1991) zu einem Ergebnis gekommen ist, welches zwei Hauptpunkte umfaßt:

Erstens, man hat nicht gesagt: „*Constat de supernaturalitate* — Hier ist etwas Übernatürliches.“ Zweitens, man hat aber auch nicht gesagt: „*Constat de non supernaturalitate* — Es steht fest, daß nichts Übernatürliches da ist“, sondern man hat drittens die Formel gewählt: „*Non constat de supernaturalitate* — Es steht nicht fest, daß da Übernatürliches ist.“

Es wird also nicht absolut ausgeschlossen, daß sich solche Elemente finden können, aber bei dem Stand der Untersuchung, die sehr gründlich war — ich habe also alle Protokolle lesen können, oder, um ehrlich zu sein, immer nur die Resümées in Italienisch lesen können, weil ich der kroatischen Sprache leider nicht mächtig bin; aber immerhin, man bekommt doch ein gutes Bild von



Joseph Kardinal Ratzinger im Gespräch mit Pater Slavko Barbarić.

dem Ganzen; die Untersuchung war, wie gesagt, sehr gründlich, sehr vielseitig und sehr objektiv. Und als Folge davon mußte man sagen: Es steht nicht fest, daß dies ein übernatürliches Phänomen ist.

Man hat aber gleichzeitig — und dies ganz im Sinn der Gesichtspunkte, die ich vorhin nannte, gesagt: Wir wollen aber uns mühen, daß dieser Ort, der zu einem Ort des Gebetes und des Glaubens geworden ist, dies bleibe und dies noch mehr in der innersten Einheit mit der ganzen Kirche werde, das heißt, die Bischofskonferenz bietet ihre Hilfe an zu einer rechten pastoral wirksamen und zugleich doktrinell sauberen Gestaltung dieses Gebetsortes. Das ist also sozusagen das Wollen der Bischöfe, das jetzt im Raum steht, und das natürlich ein Angebot an

die lokalen Instanzen ist. Im Moment ist wahrscheinlich ja alles irgendwie durch die politischen Ereignisse blockiert, aber wir hoffen, daß doch diese Absicht der Jugoslawischen Bischofskonferenz — die meiner Meinung nach sich in diesem Punkt sehr bewährt und als eine wirklich aus dem Glauben und aus einer großen pastoralen Sorge heraus handelnde Instanz gezeigt hat — daß das dann auch zu einer fruchtbaren Klärung des Ganzen führt.

Der hier vorliegende Text ist der von den Veranstaltern autorisierte deutsche Originaltext. — Der Linzer Priesterkreis hat als Referenten unter anderen auch Pater Slavko Barbarić aus Medjugorje zu dieser Tagung nach Aigen eingeladen und ihm damit dankenswerter Weise die Begegnung und ein persönliches Gespräch mit dem Präfekten der Glaubenskongregation ermöglicht.

Die Welt befindet sich in Bedrängnis, deshalb sendet Jesus Seine Mutter zu uns

Auszug aus einem Gespräch mit dem Seher Ivan Dragičević am 29. März 1991, Medjugorje

Früher, in den ersten Jahren der Erscheinungen, war Ivan so zurückgezogen und auch schüchtern, daß es viel Geduld brauchte, als Pilger vor seinem Haus zu stehen und zu warten, bis er vielleicht — oder doch nicht? — zu einem Gespräch herauskam. Heute spricht er mit solchem Feuereifer vom Kommen Mariens, daß ihm das schon Kritik einbringt. Er sei doch eigentlich nur ein ganz einfacher Bauernsohn und rede nun so gescheit daher . . .

Aber die Seher behaupten ja nicht, selbst ohne Fehler zu sein. Das stört wiederum jene, in deren Vorstellung ein Seher immer schon ein fertiger Heiliger sein müßte. Sie meinen, eine solche große Gnade müsse einen doch wie von selbst zu einem Heiligen werden lassen. Aber wäre das letztlich nicht ungerecht?

Zu uns allen, nicht nur zu jenen begnadeten jungen Sehern von Medjugorje „ganz privat“, kommt die Muttergottes, um uns zu führen. Zu uns allen spricht sie, uns allen gelten ihre mütterlichen Worte. Uns allen gilt der Ruf zur Heiligkeit inmitten eines alltäglichen Lebens. Der Pilger darf ebenso glücklich sein wie der Seher, daß er in dieser Zeit, die noch immer eine Zeit der Gnade ist, lebt.

Ivan, vor wenigen Minuten war die Erscheinung. Es ist Karfreitag. Wie hast du persönlich die Begegnung mit der Muttergottes erlebt?

Wie habe ich die Begegnung heute abend erlebt — am Karfreitag? Die Begegnung war sicher anders als alle anderen Begegnungen. Die Muttergottes verhält sich wie eine Mutter; am heutigen Tag spürt man, wie es ihrem Sohn erging, wie es Ihm zumute war an jenem Karfreitag. Gerade so war auch die Erscheinung, und so habe ich sie erlebt.

Es ist sehr schwer, die richtigen Worte zu finden, mit denen ich diese Begegnung beschreiben könnte. Wie ich das erlebt habe? Irgendwie in einer Weise bin ich

arm an eigenen Worten, daß ich es beschreiben könnte. Die Muttergottes segnete euch alle, betete über allen; sie empfahl alle Menschen hier in der Kirche und auch außerhalb, ihre Nöte und ihre Vorsätze und ihre Wünsche. Die Muttergottes kennt jeden von uns, unsere Wünsche. Irgendwelche besonderen Botschaften gab es nicht für das Volk. Wir beteten gemeinsam. Wie gesagt, es ist schwer mit Worten auszudrücken.

Die Muttergottes erscheint dir nun schon bald zehn Jahre. Wie erlebst du die Muttergottes? Die Muttergottes spricht, erzählt von sich. Bei diesen Gesprächen formt sie dich irgendwie, auch Seher, sie gibt euch Liebe . . .

Ja, sicher! Die Erscheinungen, die nun schon zehn Jahre andauern, die wir erleben: für mich ist jede Erscheinung ein neues Erlebnis. Ich bemühe mich, daß ich das, was wir bekommen — und wir erhalten viel! — in mein Leben einbaue.

Und doch muß gesagt werden, daß ich ein Mensch bin wie alle Menschen. Ich bin kein Heiliger, ich bin nicht vollkommen. Ich bemühe mich so wie jeder Mensch, daß ich den Willen GOTTES erfülle, wozu ich berufen bin, insbesondere von der Muttergottes selbst. Ich fühle mich verantwortlich, das zu tun, denn ich kann nicht zu den Menschen sprechen — nicht ich als Seher, aber auch niemand anderer —, wenn wir das, was die Muttergottes sagt, nicht selbst im eigenen Leben verwirklichen. Wir müssen das zuerst leben, damit wir zu den Menschen von unserer Erfahrung sprechen können, von unserem Leben, und diese Dinge den Menschen näherbringen, daß sie es leichter leben können.

Es ist sehr leicht, den Menschen zu sagen: „Betet! Die Muttergottes will, daß wir beten.“ Aber man muß es den Menschen näherbringen, was es heißt zu beten, zu beten mit dem Herzen. Wir sollten doch aus unserem eigenen Leben etwas berichten, um ihnen zu helfen, daß sie das leichter erleben können.

Es gibt heute viele Blockaden, die im Menschen und um das Herz des Menschen sind, so daß er sich nicht öffnen kann, auch nicht den Botschaften der Muttergottes. Aber es ist unsere Pflicht: wir müssen für sie beten.

Wie erlebst du persönlich die Muttergottes, wenn sie sich dir zeigt?

Am Anfang der Erscheinungen war da eine große Furcht, was verständlich ist, aber heute ist das nicht mehr so. Das Verhältnis zwischen mir und der Muttergottes ist das Verhältnis eines Kindes und der Mutter. So kann ich nach zehn Jahren Erscheinung sagen, daß ich mich freier mit

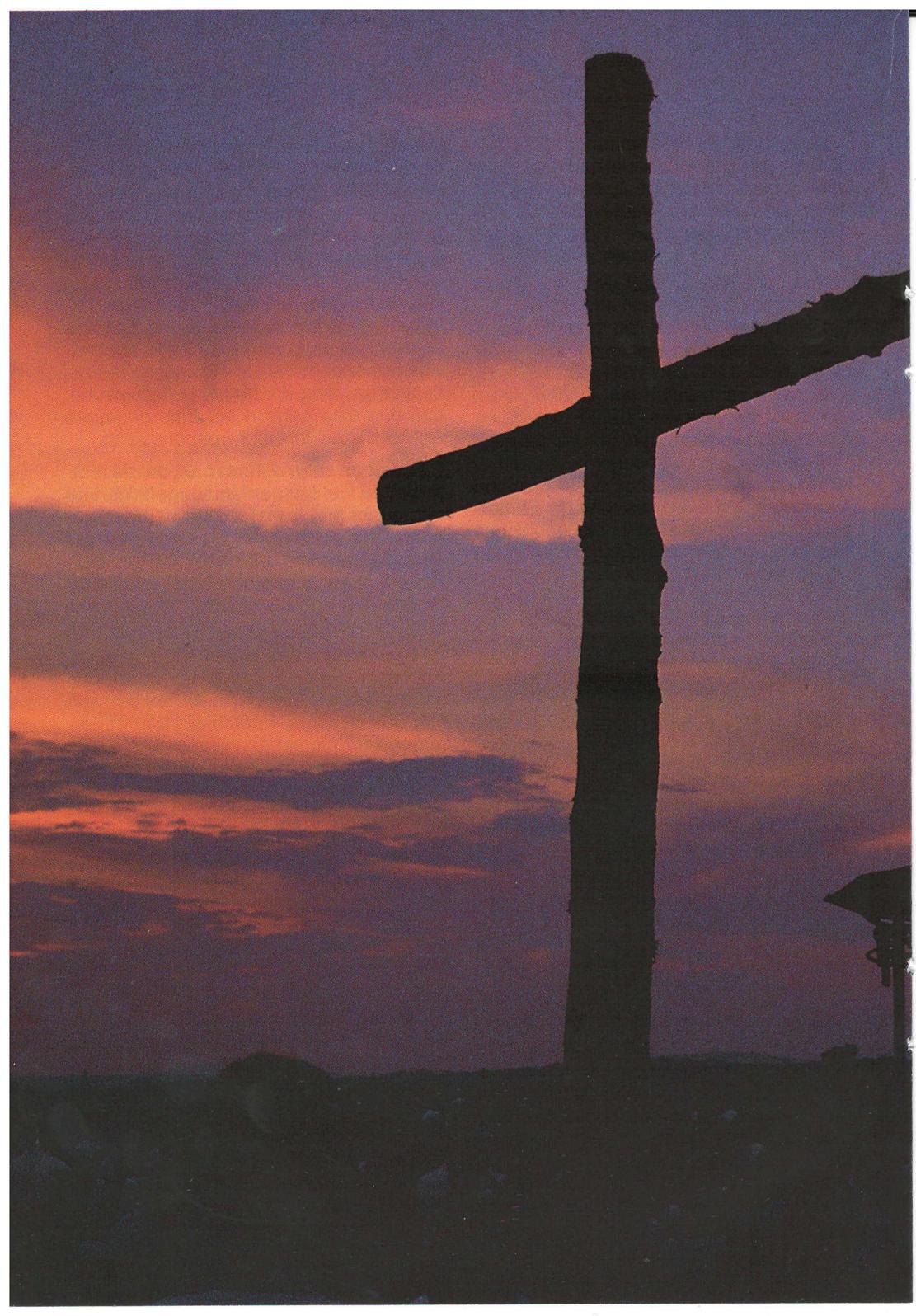
der Muttergottes fühle als jetzt hier mit dir. Es ist schwer zu sagen. Es ist schwer, diese Frage konkret zu beantworten, was das für Empfindungen sind. Ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken sollte. Ich habe keine rechte Erklärung, keine rechte Lösung. Es ist manchmal schwer, diese Empfindungen, die die Muttergottes betreffen, in Worte zu kleiden. Mir fällt das sehr schwer. Ich wollte, daß alle erleben, was ich erlebe; daß alle diesem Erlebnis begegnen, dem ich begegne. Ich glaube, daß das eine Antwort ist. Eine genauere Antwort kann ich nicht geben.

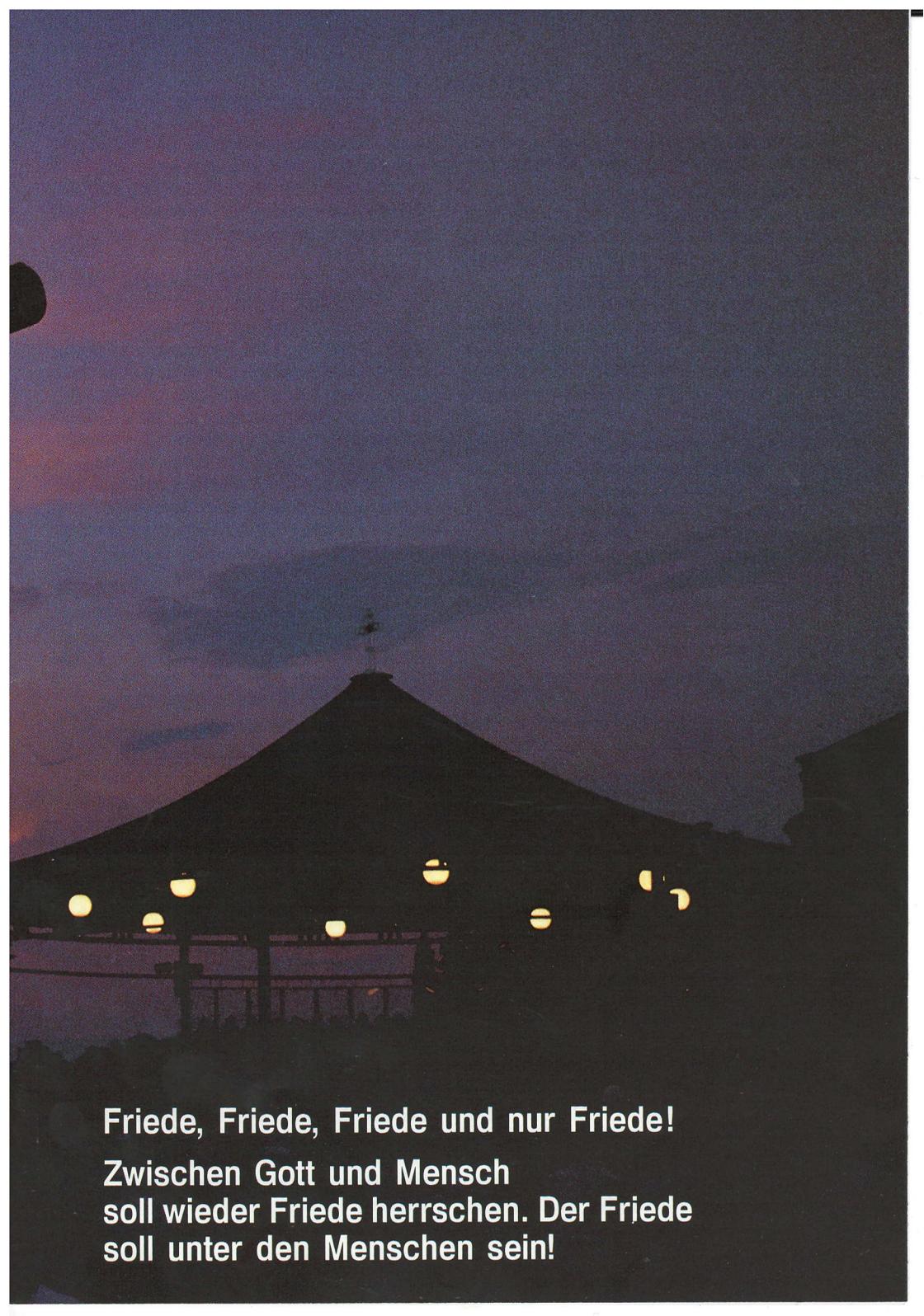
In diesen zehn Jahren hast du die Muttergottes viel besser kennengelernt, und mit jedem Mal lernst du sie besser kennen. Was meinst du, was möchte die Muttergottes von dir? Möchte sie dich führen, oder was wünschst sie von dir? Warum kommt sie so oft?

Nun, die Muttergottes ist Mutter und Führerin durch das Leben von uns allen. Aber es hängt allein davon ab, wie wir uns führen lassen, wieweit wir ihr folgen wollen; das ist unser Entschluß. Die Muttergottes wird niemanden drängen, sie wird niemanden zwingen und an den Händen ziehen. Die Muttergottes erzieht als Mutter uns alle, besonders uns bei den Erscheinungen. Sie möchte uns führen, sie möchte in uns etwas aufbauen, was uns mangelt. Und dennoch ist es irgendwie schwer, alles in unser Leben einzubauen und das alles zu begreifen. Aber man muß sich bemühen, wie ich sagte, daß wir das alles tun; daß wir das alles für uns annehmen. Das ist sehr schwer.

Die Muttergottes führt uns, aber sie führt uns nicht jeden Tag — das geschieht nicht jeden Tag. Es gibt eigene Anweisungen, wenn man etwas machen soll mit den Pilgern, mit dem eigenen Privatleben. So ist das ein Leben voll Zufriedenheit, aber es gibt auch Verpflichtungen.

Wie erneuert die Muttergottes das Gottesbild in dir? Was sagt sie in dieser ▷





**Friede, Friede, Friede und nur Friede!
Zwischen Gott und Mensch
soll wieder Friede herrschen. Der Friede
soll unter den Menschen sein!**

Hinsicht für die anderen, für die Priester, für die Pilger, die hierher kommen?

Es ist sehr wichtig — zumindest berät uns die Muttergottes so —, daß ich in meinem Leben keine besondere Methode habe außer daß ich GOTT erfahre, während ich die Bibel GOTTES, das Evangelium lese. Ich verweile, ich lese nicht viel. Ich lese wenig und verweile länger dabei. Ich habe keine andere Methode als das, um näher zum Bilde GOTTES zu kommen. Ich kann mit GOTT sprechen auf diese Weise.

Vor den Erscheinungen — das Gebet war so wenig, mechanisch, voll von Lippengebet. Jetzt aber, wenn ich bete, und wenn ich das Gebet beende und innehalte, betrachte ich mich: mein Leben bis zum Jahre 1981 und mein Leben jetzt. Und ich kann nicht genug staunen, was mit mir geschehen ist. Immer wieder kann ich eines sagen: daß das die Muttergottes ist; daß sie das verändert hat. Schwerlich hätte ich das allein vermocht. GOTT weiß, wo mein Leben jetzt wäre. GOTT weiß, wohin ich mich verirrt hätte, wenn nicht wäre, was jetzt ist.

Wie hat die Muttergottes dieses Gottesbild in dir verändert?

Nun, ich sagte, sie hat in mir das Bild verändert, indem sie meinen Glauben an GOTT stärkte. Sie hat das Gebet gestärkt, und ich kann sagen, daß dieses Gebet mich am meisten angespornt hat, GOTT immer mehr kennenzulernen. Ich kann sogar noch sagen, daß mein Gebet mehr dazu beigetragen hat, GOTT kennenzulernen, als mich die Muttergottes darüber unterwiesen hat.

Wie möchte dir die Muttergottes helfen, daß du den wahren GOTT erkennst?

Ich kann nicht sagen, daß ich früher GOTT nicht erkannt hätte, vor den Erscheinungen. Nur gibt es jetzt in einer Weise mehr Stufen der Erkenntnis. In erster Linie führt mich die Muttergottes

durch ihre Ratschläge. Es genügt, wenn sie spricht, und diese Worte, die sie spricht, sind deutliche Zeichen, so daß ich dadurch GOTT erkennen kann und auch die Botschaften.

Du hast JESUS erwähnt — wie spricht die Muttergottes von JESUS?

Die Muttergottes spricht von JESUS als ihrem Sohn, der sie hierher gesandt hat in diese Welt, die irregeleitete, um sie herauszuführen, um sie auf den rechten Weg zu führen; denn die Welt befindet sich in Bedrängnis, voller Probleme. Die Muttergottes soll der Welt den Weg zeigen. Darüber habe ich aber vorhin schon gesprochen, nämlich über die Botschaften, in denen sie den rechten Weg zeigt: Friede, Bekehrung, Buße, Glaube, Liebe . . .

Es kommen sehr viele Leute hierher. Wie fühlst du dich, da dich ja die Muttergottes aus deinem gewöhnlichen Leben herausgehoben hat? Du mußt zu den vielen Leuten von GOTT sprechen . . . Wie, glaubst du, wäre dein Leben verlaufen, wenn das nicht geschehen wäre — wenn dich die Muttergottes nicht berufen hätte?

Ich meine, alle Dinge, die ich tue, mache ich aus Liebe zu GOTT und zur Muttergottes. Wäre die Muttergottes nicht, würde ich nicht sehen, was ich sehe. Ich würde nicht tun, was ich jetzt tue. Wer weiß, welchen Weg ich im Leben genommen hätte und wohin es mich geführt hätte. Die Vorsehung wollte es, daß sie mich erwählte. Ich fragte mich: „Warum gerade ich?“ Unterdessen ist viel Zeit vergangen, und ich frage mich nicht mehr. Ich muß das, wozu ich berufen bin, tun: den Willen GOTTES erfüllen. Wieweit es mir gelingt, den Willen GOTTES zu erfüllen — ich weiß es nicht. GOTT soll es beurteilen und die Muttergottes. Aber ich will es gerne, und ich bemühe mich, zu den Leuten hinauszugehen, ihnen zu begegnen, ihnen zu helfen.

Du bemühst dich, in jeder Situation alles zu befolgen, was die Muttergottes dir sagt — was du annimmst, daß es die Muttergottes wünscht. In letzter Zeit bist du in verschiedenen Ländern gewesen; vergangenen Winter warst du nicht immer in Medjugorje. Wohin hat dich GOTT gerufen?

In erster Linie war ich im vergangenen Winter in Amerika. Weil ich viel mit der Jugend beschäftigt bin, habe ich mich viel bei der Jugend aufgehalten: in Collegs, in Schulen — in den katholischen. Ich habe über die Probleme, die uns Jugendlichen begegnen, mit der Jugend dort gesprochen. Da habe ich eine schöne Zusammenarbeit gefunden mit ihnen, denn ich fühle, daß sich die Jugendlichen lieber mir als Jugendlichem öffnen wollen, mit mir sprechen wollen als mit Erwachsenen, die sie belehren.

Wir haben über gewisse Dinge gesprochen, und wir waren uns einig, daß die Situation schwer ist. Wir sprachen davon, was zu tun ist. Ich habe ihnen einfach den Plan der Muttergottes vorgetragen und was sie wünscht. Ich habe sie mit dem Gebet vertraut gemacht und mit einigem, was damit im Zusammenhang steht, das heißt: mit den Botschaften vom Frieden heute.

Ich bin auch vielen Bischöfen, Priestern begegnet. Auch mit vielen Personen der Politik habe ich gesprochen.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß alles, was ich im vergangenen Winter oder im vergangenen Herbst gemacht habe, sehr fruchtbar und gut war in jeder Hinsicht. Es waren insgesamt vier Monate, und es ist viel geschehen in diesen vier Monaten.

Kannst du uns noch sagen, was dich im Herzen am meisten berührt?

Ich fühlte, ich muß die Botschaft überbringen, die Botschaft für das amerikanische Volk, denn die Menschen sind auch dort Menschen, auch wenn sie unseren

Glauben vielleicht verlassen haben. Der Materialismus überwältigt sie und entfernt sie weit von GOTT. Was GOTT für uns in unserem Leben ist, ist Er auch für sie. In diesen Gesprächen bemühte ich mich, ihnen alles näherzubringen: die Muttergottes, GOTT. Besonders die Muttergottes, die gekommen ist mit dem Wunsch, der Welt Frieden und Liebe zu bringen. Die Priester sind gesendet als Führer der Kirche, als Führer des Lebens, als Führer des Volkes, wie die Apostel. Wir alle sind die Kirche — nicht nur solche wie ich. Was wäre die Kirche ohne uns?

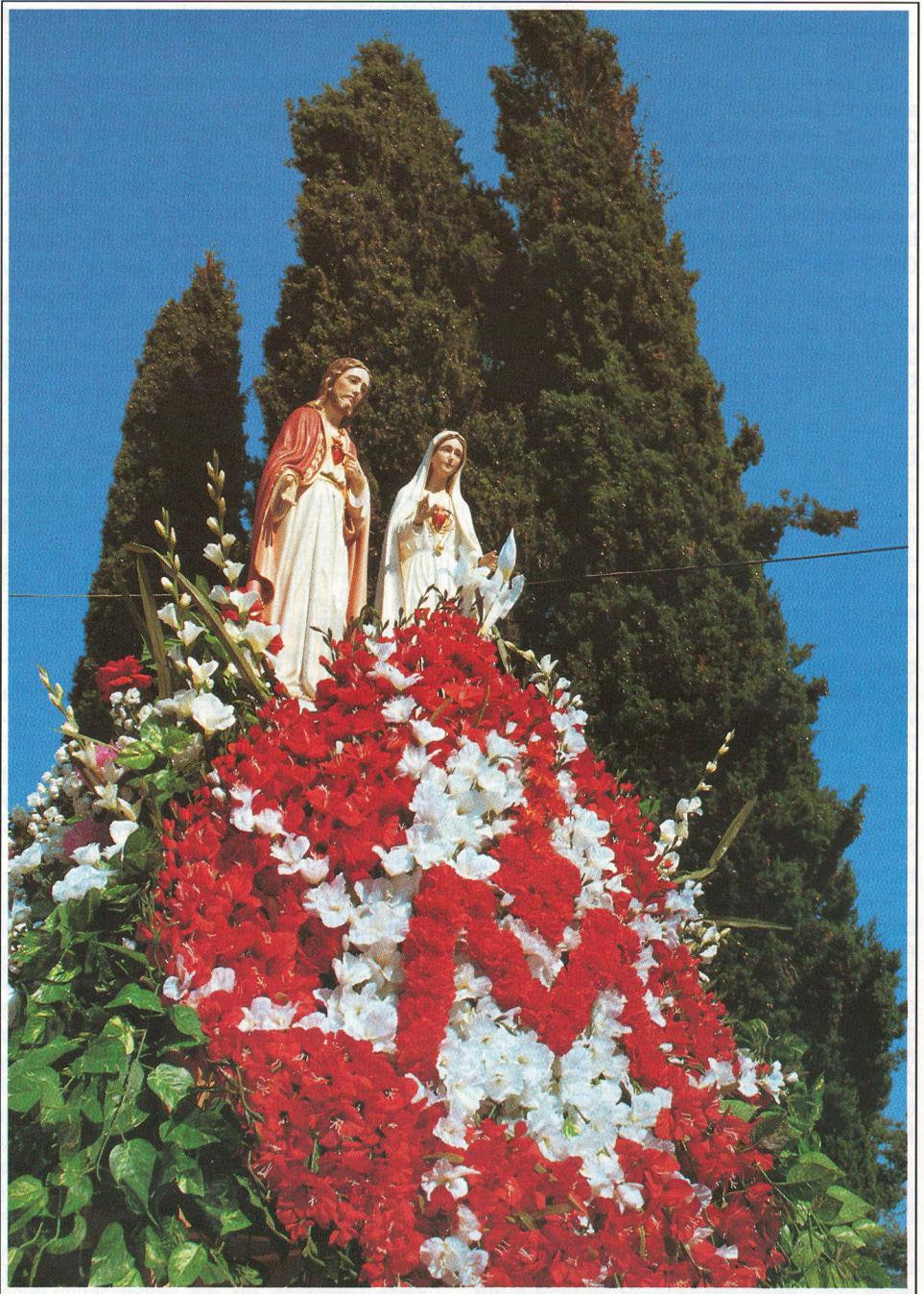
Alle diese Erörterungen waren sehr fruchtbar für alle zusammen. In diesen vier Monaten durchreiste ich ganz Amerika. Ich begegnete vielen Menschen, und man kann einen großen Fortschritt sehen, sowohl in ihrer geistigen Haltung, als auch in den Familien: man betet mehr. Das bezeugen die Priester. Viele Bekehrungen geschehen.

Was würdest du Menschen raten, die immer wieder nach Medjugorje kommen?

Sie müssen konstant beten: während der Arbeit, im Haus, daß das Gebet in der Familie einzieht trotz der vielen Verpflichtungen, die sie haben und trotz der Arbeiten. Arbeiten muß man, aber man muß auch Zeit finden zum Gebet. Und durch das immerwährende Gebet wird das geistliche Leben, die geistliche Erneuerung weiter erstarken, gerade durch die Botschaften, durch die Heilige Schrift. Das ist sehr wichtig, aber das versäumt man oft zu Hause. Man weiß viel über Medjugorje zu erzählen, und während dieser Erzählungen vergißt man die Werke zu tun, wie man es dort erlebt hat. Es ist notwendig, das, was wir empfangen haben, im Leben zu verwirklichen, um es später anderen weitergeben zu können.

Danke, Ivan, für das Gespräch.

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *id.*)



Pilger brachten diese Statuen zum 10. Jahrestag nach Medjugorje.

WORTE

des Heiligen Vaters
JOHANNES PAUL II.

WENN ES IN JEDEM MENSCHEN DIE SCHMERZLICHE ERFAHRUNG DES MORALISCH BÖSEN GIBT, DER SCHULD, DIE VOM HERRN WEGFÜHRT, DES UNGEHORSAMS GEGENÜBER SEINEM WILLEN, SO WISSEN WIR, DASS NUR DIE LIEBE DES HERZENS CHRISTI UNS AUS EINER SOLCHEN SITUATION BEFREIEN KANN.

*REICH AN ERBARMEN FÜR ALL JENE, DIE VON DER SÜNDE BELASTET SIND, ist das Heiligste Herz Jesu Anfang und Fundament des Friedens und der wahren Hoffnung. Jesus führt jeden Menschen zur Gemeinschaft mit dem Vater und zieht vom Kreuz aus den Blick all derer auf sich, die das Heil suchen (vgl. Joh 19,37). **Sein durchbohrtes Herz ist unversiegbare Quelle der göttlichen Gnade, die vergibt, die erneuert, die das Leben schenkt.***

Zu diesem Herzen, Versöhnung für die Sünden der Welt, führe uns Maria. Möge sie ihm jede Seele nahebringen, die leidet aus Trauer über das Böse und vielleicht nicht mehr hofft, die Freundschaft GOTTES wiederzuerlangen.

**UNBEFLECKTES HERZ MARIÄ,
BRINGE UNS DEM HEILIGSTEN HERZEN
DEINES SOHNES JESU NAHE**

(Aus der Ansprache Johannes Paul II. zum Gebet „Engel des Herrn“ am Sonntag, 16. Juni 1991. L'Osservatore Romano [dt.] vom 21. Juni 1991.)

GROSSES BEMÜHEN DES HEILIGEN VATERS UM DEN FRIEDEN:

In einem Telegramm, das der Papst persönlich am 5. September 1991 an Kardinal Franjo Kuharić, den Erzbischof von Zagreb und Vorsitzenden der Jugoslawischen Bischofskonferenz, gesandt hat, schrieb er unter anderem: „Um von der Barmherzigkeit Gottes die Beendigung des Krieges in Kroatien sowie Frieden und Eintracht für alle Völker der verschiedenen Republiken Jugoslawiens zu erleben, habe ich DIE GLÄUBIGEN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER GANZEN WELT eingeladen, sich mit mir am Sonntag, 8. September, dem Fest der Geburt Mariens, im Gebet zu vereinen.“

Eure Eminenz teile deshalb diese Initiative den Bischöfen Kroatiens und den anderen Republiken mit und ermutigte sie, für den kommenden Sonntag in allen Pfarreien ihrer Diözese einen besonderen Gebetstag für den Frieden in Kroatien und in ganz Jugoslawien zu veranstalten.“

Padre João Batista Stern
Brasilien/Österreich

Welch ein Kontrast!

Ein Priester aus Österreich hatte in Brasilien gegen den dort stark verbreiteten Spiritismus anzukämpfen. Mit dieser pastoralen Erfahrung begab er sich nach Medjugorje und beobachtete dort die Seher während der Erscheinung Mariens

IM JAHR 1983 ÜBERSIEDELTE ICH, von den Reichen des nördlichen Städtchens Madalena vertrieben, nach dem Süden Brasiliens. In die Nordregion der Geldstadt São Paulo, Pfarre Nossa Senhora Aparecida de Albertina mit 25.000 Einwohnern aus dem Nordosten, den Nordeste. Dort wurde ich mit den afro-brasilianischen Kulturen und dem Spiritismus, dem Geisterglauben konfrontiert.

Eines Tages wurde ich von einer Jugendlichen gebeten, zu deren Mutter zu kommen, die bei Macumba geheiratet hatte: Zum ersten Mal sah ich eine Frau, die aschfahl und leichenblaß wie eine Tote sich bewegte, mit einer tiefen Männerstimme sprach, mit den eigenartig glänzenden Augen meinem prüfenden Blick auswich. Unser Gotteslob ließ die Frau vor Wut beben. Erst Gebet mit der Eucharistie normalisierte die Frau und ließ sie „zurückkommen“. In einem nachfolgenden Gespräch wurde uns klar, daß die Frau nichts von dem wußte, was ihr vorher geschehen war. Die zwei Stunden vorher existierten für sie einfach nicht!!

Zu dieser Zeit bekam ich Nachrichten des portugiesischen Verlages Boa Nova über Details der ersten Erscheinungswochen in Medjugorje. Ich hatte die Chance, die Erscheinungsszene im Film der Amerikaner zu sehen. Zugegeben, ich war von

der Echtheit der Marienerscheinung überzeugt, und zwar aufgrund der mütterlichen, sanften, liebevollen Art und Weise, wie die KÖNIGIN DES FRIEDENS die Seher behandelt.

Der Kontrast zur Gewaltanwendung spiritistischer Visionen ist einfach zu deutlich. Dazu ein weiteres Beispiel:

Ich erinnere mich noch deutlich an jenen Nachmittag an der großen Autobushaltestelle in São Paulo: Eine Frau erschreckte die Wartenden derart, daß diese sich von ihr abwandten. Sie schrie nämlich alle zwanzig Meter auf und bäumte sich beim Gehen so mit dem Oberkörper zurück, als ob sie von hinten einen Fußtritt bekommen hätte. Sie versuchte davonzulaufen und verschwand schließlich schreiend und weinend um die Straßenecke. Die Frau ging und rannte aber ohne Begleitung!!

Sie, liebe Freunde, können sich bestimmt vorstellen, daß ich mit so einem pastoralen Hintergrund damals mit noch mehr Erwartungen zu dem Film gegangen bin als vielleicht ein anderer Mitbruder. Und wie mich die Gottesmutter berührt hat! Ich verlor fast die Fassung angesichts der Veränderung im Angesicht der Seher, die von tiefem Frieden geprägte Konzentration der ganzen Existenz der Seher in vollem geistigen Bewußtsein!!

1987 hatte ich dann Gelegenheit, mit einer Familie an den Wallfahrtsort zu kommen. Auf's Geratewohl konnten wir mit einer österreichischen Gruppe zu Vicka Ivanković und zu Marija Pavlović kommen. Beiden sahen wir die seelische Last, die der Alltag mit dem Ansturm von Pilgern mit sich brachte, ins Gesicht geschrieben.

Abends nach der Erscheinung bemerkte ich, wie Marija und Jakov Fernsehleuten entwischen konnten. Ich glaube, ich werde niemals vergessen, wie beide, schon der Sakristei nahe, einander zulachten und ein paar Worte wechselten. Noch nie waren mir Jugendliche so sympathisch wie in jenem Moment.

Am folgenden Tag erbat ich mir von Pater Slavko Einlaß in den Pfarrhof, wo sich zu jener Zeit die Seher allabendlich zur Erscheinung einfanden. Es war ein kühler Märztag mit leichtem Windsäuseln. Als „Brasilianer“ borgte ich mir einen dünnen Pullover aus. Denn in brasilianischen Textilien friert man schnell in Europa. Um 17 Uhr also begann der Rosenkranz. Der Raum war etwas verstellt mit Möbeln. Etwa 15 Personen waren wir. Fenster und Türen waren offen. Marija und Jakov blieben zunächst in der Tür. Marija litt noch mehr als um 14 Uhr, wie mir schien. Uns begann sehr warm zu werden. Unerträglich warm. Ich entledigte mich rasch des

Pullovers und bemerkte, wie bei den anderen die Gesichter und die Ohren zunehmend röter wurden. Meine zwei Nachbarn, Mitbrüder, hatten offensichtlich keine Probleme in dieser Richtung. Sie beobachteten die beiden Seher kritisch, wie ich glaubte.

Diese traten jetzt vor, in die Mitte vor die Wand. Und dann die plötzliche Verwandlung, das Niederknien. WELCH EIN KONTRAST ZU DEN OBEN ERWÄHNTEN BEOBSACHTUNGEN IN BRASILIEN! In einem Augenblick verschwanden die tief sitzende Müdigkeit und Last. In einem winzigen Augenblick das Rosa-Werden des Gesichtes, der Glanz des Friedens, ähnlich einem Baby, das eben ein warmes Bad bekommen hat!!

Beim Verlassen des Raumes stöhnten wir alle wegen der Hitze, das heißt, bis auf die zwei erwähnten Mitbrüder, die mit spöttischem Lächeln weggingen.

Abschließend möchte ich nur hinzufügen, daß ich noch nie so viele ehrliche Bekenntnisse in meinem zwanzigjährigen Priesterleben gehört habe, im besonderen von Jugendlichen, wie in Medjugorje, wo die Mutter Gottes als Garantin des wahren Glaubens schon auf dem Platz rund um die Kirche das spüren läßt, was sie am meisten besitzt: den Frieden der Liebe des Dreifaltigen GOTTES. □



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:.....	A (0222)	—	15 91	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:..... *)	D (08033)	—	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:.....	D (07643)	—	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:.....	D (0221)	—	712 45 86	.....	TONBAND
SOLINGEN:.....	D (0212)	—	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:.....	D (0851)	—	719 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:.....	D (089)	—	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:.....	D (07302)	—	89	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:.....	CH (041)	—	72 93 72	.....	TONBAND
*) In kroatischer Sprache.....	D (08033)	—	41 19	.....	TONBANDDIENST

Gottes Warnung

Ich betrachte diesen schrecklichen Krieg als eine Warnung GOTTES, daß wir uns alle bekehren, wenn wir wollen, daß unser kroatisches Volk und alle Völker Jugoslawiens, Europas und der ganzen Welt gerettet werden.

- Ich bin überrascht, daß die Jugoslawische Volksarmee zwei katholischen Republiken einen totalitären und schnellen Krieg proklamiert hat. Ich habe nie geglaubt, daß ich das erleben werde, weder als Mensch, noch als Theologe, noch als Erzbischof. In diesen Krieg sind in einem gewissen Ausmaß auch die serbische orthodoxe Kirche . . . und die katholische Kirche hineingezogen.

- Ich erlebe diesen Krieg als eine Art Satanismus. Ein solcher Konflikt ist sicherlich nicht ohne Wirkung des Satans möglich, dieses „Vaters der Lüge und Mörders der Menschen von Anfang an“, wie ihn die Heilige Schrift nennt. Man bemerkt hier den satanischen Haß, welcher sich schon jahrzehntelang ansammelt, begründet auf die Lüge und das Streben nach der Hegemonie (Vorherrschaft) eines Volkes über das andere.

- Für mich ist dieser Krieg auch eine apokalyptische Erscheinung, ein Zeichen vom zweiten Kommen Christi, obgleich das nicht das letzte Kommen des verherrlichten Christus als des Richters der Welt sein muß, sondern ein Zeichen Seines geschichtlichen Kommens sein kann. Ich sehe vier apokalyptische Reiter, die in der Welt die Pest, den Hunger, den Krieg und den Tod säen.

- Hier sehe ich auch den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse, und es scheint im Moment, daß die Kräfte des Bösen und der Finsternis überwiegen. Das schockiert mich, der ich meine ganze theologische und bischöfliche Tätigkeit in meinen Predigten und Hirtenbriefen immer in Richtung Frieden ausgerichtet habe. Ich habe mich auch immer bemüht um gerechte Beziehungen in der Liebe zwischen den Menschen, den Völkern und den Religionen.

- Letztlich hat mich, als den Befürworter der Muttergottes-Erscheinungen und Botschaften von Medjugorje, schockiert, daß gerade in Jugoslawien ein dritter Weltkrieg . . . beginnen könnte, wenn sich die Menschen nicht zu GOTT bekehren.

Einige würden gerne, nach zehn Jahren der Erscheinungen in Medjugorje, die Muttergottes „mundtot“ machen, damit sie niemand hört; angeblich habe sie uns ja nichts zu sagen oder habe sie schon zu viel gesagt. Und niemand von uns hat gehofft, daß ihre Botschaften so aktuell werden wie gerade heute.

- Deshalb betrachte ich diesen schrecklichen Krieg als die Warnung GOTTES, daß wir uns alle bekehren, wenn wir wollen, daß unser kroatisches Volk und andere Völker Jugoslawiens, Europas und der ganzen Welt gerettet werden.



Vicka mit Pilgern auf dem Erscheinungsberg „Podbrdo“.

Das Begehren der Taufe kam spontan und entsprang aus tiefster Seele

Zeugnis eines Pilgers, der als strenggläubiger Moslem von Deutschland nach Medjugorje gekommen war und sich dort, durch die Gnadenvermittlung Mariens, für den katholischen Glauben entschieden hat

Die neue Kommunikation mit GOTT

GOTT hat sich im Alten Bund vielen Propheten offenbart. Diese Begegnung war direkt, indem GOTT mit dem Betroffenen sprach oder indirekt durch die heiligen Engel.

Im Neuen Bund wird die Liebe GOTTES zu den Menschen zusätzlich durch die Mutter JESU vermittelt.

Ihre Erscheinungen in der Vergangenheit sind zahlreich und haben zur Bekehrung vieler Menschen geführt. Es sei an einige Erscheinungen erinnert: 1830 Paris, 1846 La Salette, 1858 Lourdes, 1917 Fatima. Die Krönung dieser heilbringenden Erscheinungen ist Medjugorje.

In diesem kleinen Dorf zwischen den Bergen in Jugoslawien erscheint Maria seit dem 24. Juni 1981 täglich. Ihre Anwesenheit wird durch zahlreiche Bekehrungen, Wunderheilungen und ungewöhnliche Zeichen am Himmel begleitet. Sie lehrt die Menschen, die Tugenden des Glaubens wiederzuentdecken.

ICH DARF KURZ über meine Erfahrung in Medjugorje berichten: Auf Medjugorje wurden wir durch ein kleines Buch über die Erscheinung aufmerksam gemacht. Dieses Buch lieh uns eine befreundete Familie, die noch nicht in Medjugorje gewesen war. Nach dem Lesen dieses Buches bekam ich ein unüberwindliches Verlangen, diese Gnadenstelle zu besuchen. Meine liebe Frau und drei Kinder waren bereit, trotz der langen, unbekanntenen Strecke auf den Urlaub zu verzichten und die Reise mitzumachen.

Im April 1987 sind wir das erste Mal nach Medjugorje gefahren. Bei diesem Aufenthalt veränderte sich etwas in meinem Herzen. Dieser Ort des Gebetes hat mich so bewegt, daß ich erst hier innerlich über den Glauben der Christen tiefer nachgedacht habe. Obwohl meine Ehefrau katholisch ist und ich jahrelang mit diesem Glauben Kontakt hatte, war ich nach wie vor ein überzeugter, strenggläubiger Moslem geblieben. Ich verrichtete meine täglichen Gebete, fastete jährlich den Monat Ramadan, spendete für die Armen und erfüllte die anderen Gebote GOTTES: nicht töten, nicht stehlen, nicht ehebrechen usw.

Am 3. April 1988 ließ ich mich beim zweiten Besuch nach entsprechender Vorbereitung taufen. Das Spenden der Taufe war beim ersten Besuch wegen Bedenken des Pfarrers und fehlender Vorbereitung nicht

möglich gewesen. DAS BEGEHREN DER TAUFE KAM SPONTAN IN MEDJUGORJE UND ENTSPRANG AUS TIEFSTER SEELE. Nirgendwo anders hatte ich ein Verlangen nach der Taufe gespürt, obwohl ich dutzende Begegnungen mit Priestern und Bischöfen hinter mir hatte.

DIESE TAUFE kann ich jedem Menschen wärmstens empfehlen. Mit der Taufe wird man in die Gemeinschaft CHRISTI aufgenommen. Dabei werden die Augen aufgetan und der Blick wird auf die Wahrheit gerichtet. Ich erkannte zum ersten Mal, daß die Liebe stärker als der Haß ist und die Verzeihung wirksamer als die Rache ist. Mir wurde klar, daß die wahre Freude im Glauben wurzelt. Denn der Gläubige spürt die über alles beglückende Nähe GOTTES.

Meine Beziehung zu GOTT wird von Tag zu Tag fester. Ich habe inzwischen großes Vertrauen zu JESUS gewonnen. Seine Nähe und Sein Beistand wird mir im alltäglichen Leben sichtbar. Jede Handlung wird erst mit dem Gebet für den Nächsten, der mir gegenübersteht, begonnen.

Anfangs nach meiner Taufe hatte ich Angst, den Tod zu erleiden und war mit Glaubensäußerungen sehr zurückhaltend. Einige Fanatiker maßten sich an, die Glaubensfreiheit des Einzelnen zu berauben und einen Glaubenswechsel mit dem Tod zu ahnden. Sowohl der Prophet Mohammed als auch der Prophet Mose handelten im Auftrag GOTTES. Das Christentum unterscheidet sich von den beiden Religionen durch seine Toleranz, durch den Verzicht auf Rache (kein „Aug' um Auge“ und kein „Zahn um Zahn“) und Vergebung auch den schlimmsten Feinden. JESUS sagt: Betet für eure Feinde!

JETZT MÖCHTE ICH von meinem beglückenden Glauben unaufhörlich Zeugnis ablegen. Ich bete oft: „Allmächtiger GOTT, nimm mich gnädig als einen treuen Diener an und lenke meine Schritte zu Deinem Wohlgefallen.“ Ich betrachte alle

Menschen als Brüder und Schwestern und kenne aus diesem Grunde keine Feinde.

Zu Medjugorje, dieser Quelle der Gnade, möchte ich alle Menschen, jung und alt, einladen. Man sollte, Priester oder Laie, diese einmalige Gelegenheit nutzen und nicht auf eine Aufforderung der Kirche warten. Vielleicht kommt die kirchliche Anerkennung erst nach Abschluß der Erscheinungen. Dann wird man sich mit dem „Spüren“ der Mutter Gottes begnügen müssen. Wenn man zu spät kommt, wird man die von ihr errichtete Oase des Gebets und des Friedens betrachten können; ihre faszinierende Begegnung mit den Sehern aber und ihr unschätzbare Muttersegen werden einem dann so sehr fehlen. Jedoch sind auch ihre heiligen Spuren auf jeden Fall eine Reise wert, was Millionen von Menschen durch ihren Besuch in Lourdes und Fatima jährlich bezeugen.

Wieviele Menschen fahren Tausende von Kilometern zu einem Kongreß oder zu einer Kunstausstellung. Auch für ein Spiel (zum Beispiel Fußball in Brasilien) werden keine Mühe und keine Kosten gescheut, geschweige von dem Aufwand für den Urlaub. Wenn man für das Vergängliche so viel tut, muß jeder gläubige Mensch viel mehr für die Glorie des Himmels opfern!

In der Botschaft vom 8. Mai 1986 sagt Maria: **„Liebe Kinder! Ihr seid für die Botschaften verantwortlich. Hier ist die Gnadenquelle, und ihr, liebe Kinder, seid Gefäße, die die Geschenke überbringen. Daher, liebe Kinder, lade ich euch ein, daß ihr eure Arbeit in voller Verantwortung ausführt. Jeder wird nach eigenem Maß verantwortlich sein. Liebe Kinder, ich lade euch ein, die Gaben mit Liebe den anderen weiterzugeben und nicht nur für euch selber zu behalten. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“**

In einer anderen Botschaft sagt sie: **„Liebe Kinder! Auch heute lade ich euch alle von neuem ein, mit ganzem Herzen**

zu beten und euer Leben täglich zu ändern. Insbesondere rufe ich euch auf, liebe Kinder, beginnt durch eure Gebete und Opfer heilig zu leben. Denn ich möchte, daß jeder von euch, der an dieser Gnadenquelle gewesen ist, mit einem besonderen Geschenk ins Paradies kommt, das er mir dann geben wird, und das ist die Heiligkeit. Deshalb, liebe Kinder, betet und ändert täglich euer Leben, auf daß ihr heilig werdet! Ich werde euch immer nahe sein. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ (13. November 1986).

In den oben erwähnten Botschaften verspricht die Mutter Gottes jedem Medjugorje-Besucher ein Geschenk. Der Keim des lebendigen Glaubens wird ins Herz gelegt. Man bekommt Freude am Beten, Fasten und Helfen. Man fühlt die beglückende Nähe GOTTES. Man blickt trotz alltäglicher Schwierigkeiten zuversichtlich in die Zukunft. Auch der Tod verliert seinen Schrecken und führt zur beglückenden Begegnung mit dem HERRN.

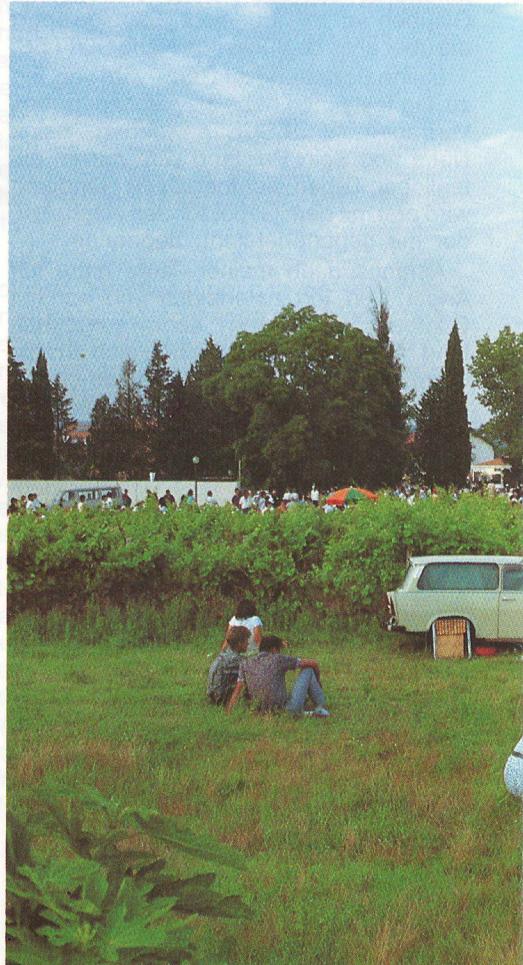
GOTT HAT UNS die Freiheit geschenkt, den Weg des Heils zu gehen oder nicht. Das heißt, wenn manche Menschen aus Medjugorje mit leeren Händen zurückkehren, beruht das darauf, daß sie ihr Geschenk selbst weggeworfen haben. Sie haben den irdischen und bequemen Weg gewählt. Das ewige Leben liegt doch so fern. Wieviele Kinder werfen das Geschenk der Mutter weg, weil sie kein Gefallen daran finden?

Und wenn die himmlische Mutter etwas verspricht, dann kann man sich hundertprozentig darauf verlassen, da die himmlischen Gaben unerschöpflich sind. Das Geschenk der Muttergottes für mich und meine Familie und für alle Pilger, die offen sind, ist ein lebendiger Glaube. Seinen täglichen Höhepunkt stellt die heilige Messe dar. Das tägliche Familiengebet (Rosenkranz) und das Lesen in der Bibel sind keine unliebsame Pflichtübung, son-

dern wecken die von GOTT geschenkte Freude und hemmen jede Angst und Depression.

Wir dürfen uns nicht wundern, wenn nicht alle Medjugorje-Besucher den gleichen Weg gehen. JESUS konnte auch nicht alle Zeitgenossen von Seiner heiligen Sendung überzeugen.

Wir sollten die Heiligen Drei Könige im Eifer nachahmen, die Kontinente mit Kamelen durchquerten, um JESUS, das Licht der Welt, nach Seiner Geburt zu erblicken. Unsere Verkehrsmittel sind heute viel bequemer geworden. Jede Mühe zur Begegnung mit dem HERRN oder Seiner



seligsten Mutter bringt hundertfache Frucht.

Natürlich kann man GOTT in jeder Kirche begegnen. Warum denn die lange Reise nach Medjugorje?

GOTT möchte offensichtlich sehen, ob wir bereit sind, Mühe auf uns zu laden, um Ihm oder Seiner Mutter zu begegnen. Deshalb lädt Er uns ein, nach Lourdes, Fatima oder Medjugorje zu kommen. Der Besucherstrom aus allen Kontinenten, auch unter schwerster körperlicher Behinderung, bezeugt, daß GOTT von uns nur das Machbare verlangt.

GOTT mit Seiner unendlichen Liebe

sendet uns Maria, die sich für uns so mütterlich einsetzt. Sie erscheint als die frohe und manchmal als die weinende Mutter. Sie freut sich über unsere Umkehr und weint über die verstockten Herzen, die die Einladung GOTTES wegen vergänglicher Mittel ablehnen. GOTT hält das Tor Seines Palastes für uns alle offen. Wir sollten Mut fassen und die himmlischen Botschaften unserer heiligen Mutter Maria vom ganzen Herzen annehmen. Dann werden wir die Gemeinschaft der Heiligen erfahren. □

Die Kirche von Medjugorje, Jahrestag 1991. Pilger versammeln sich zum Gebet.

Имају глумице иако неће глумити ▽



Glaube besiegt die Angst

180.000 Menschen sollen es gewesen sein, die aus Anlaß des 10. Jahrestages der Erscheinungen im Juni 1991 nach Medjugorje gekommen sind. Wir entnehmen diesen Beitrag auszugsweise der kroatischen Zeitschrift „Glas Koncila — Stimme des Konzils“ vom 7. Juli 1991

ES GAB ANZEICHEN, daß Medjugorje zum Erlöschen verurteilt wäre . . .

Aber es geschah das Unerwartete — ein wahres Wunder. Schon am Sonntag, dem 23. Juni abends, haben zahlreiche Pilger die Kirche gefüllt, sowie den Raum um die Kirche und den Erscheinungsberg. Diese einmalig ruhige, merkwürdige Menschenmenge von Medjugorje, die nie zu einer Masse wird, sondern jeder in ihr bleibt ein Individuum und wird immer mehr zu einer Persönlichkeit.

Darauf hat mich gerade ein angesehener Journalist aufmerksam gemacht, der noch nie vorher in Medjugorje war. Auf einmal habe er sich in ein Foto von Medjugorje-Pilgern vertieft und mit Verwunderung etwas entdeckt. In einer großen Menge von einheitlich denkenden Menschen werden die Gesichter normalerweise einheitlich, erfährt vom gleichen Enthusiasmus; hier aber in dieser Menschenmenge von Medjugorje atmet jedes Gesicht mit eigener Individualität und eigener Persönlichkeit. Das könnte heißen: hier werden Menschen dank des Glaubens zu keiner Herde, sondern zu einer Gemeinschaft der Personen — zu einer wirklichen Kirche.

Eine solche Gemeinschaft entzieht sich den Gesetzen, die anwendbar sind auf eine Herde, einen Haufen oder ein Rudel. Sie unterliegt weder Angst noch Suggestion. Als ob sie den Apostel Paulus nachahmt, der einst den Glauben nannte „der Sieg, der die Welt besiegt“. So wird ein Berichterstatter aus Sarajevo die Überraschung von

Medjugorje mit einer großen Schlagzeile betiteln „Glaube stärker als Angst“. Nach ihm werden andere Zeitungs-, Fernseh- und Rundfunkreporter berichten von „Gospa, die Barrikaden durchbricht“, über den Ruf der Königin des Friedens „trotz Bürgerkrieg“, über Medjugorje, das in diesen Tagen zum „Mittelpunkt der Welt“ geworden sei.

Mit freudiger Überraschung haben die Reporter — von denen viele keine Gläubigen sind, die aber ihre Heimat und das Wohl der Menschen lieben — berichtet, wie im Flughafen von Mostar wiederum, eines nach dem anderen, viele große Flugzeuge voller Pilger aus allen Erdteilen landeten. Wiederum haben zahlreiche Busse alle Parkplätze in Medjugorje gefüllt. Wiederum kamen aus nah und fern Tausende Fußwallfahrer, zum Teil barfüßig, die Tage und Nächte unterwegs waren, um den Frieden Mariens zu suchen.

Wahrlich, all die Menschen suchen vor allem den Frieden, jenen Frieden Christi, den die Welt nicht geben kann. Sie suchen ihn in keinen importierten seelischen Gymnastiken, speziellen östlichen und ähnlichen Meditationen, sondern in der einfachsten christlichen Spiritualität. Aufgrund der Angaben könnte man darauf schließen, daß sich die Spiritualität von Medjugorje rascher ausbreitet auf der ganzen Erdkugel als alle anderen, was auch ein merkwürdiges Zeichen unserer Zeit ist. In vielen Orten auf allen Kontinenten wirken mehrere Tausend Gebetsgruppen der

Königin des Friedens. Diese Art der Spiritualität wird von zahlreichen spezialisierten Rundfunkstationen und Revuen, sowie durch Hunderte von besonderen Telefonnummern verbreitet, über die man Botschaften und Nachrichten von Medjugorje hören kann.

Es ist die Rede von der Erneuerung einer uralten, einfachen und sicheren christlichen, gerade katholischen Spiritualität. Sie könnte sich nach den gleichen Grundsätzen und aus gleichen Wurzeln überall erneuern; es hat sich aber so zugetragen, daß dieser Impuls zur Erneuerung gerade aus Medjugorje kommt. Die Menschen haben es so begriffen, und sie kommen von überallher dorthin. Viele behaupten, daß sie gerade dort eine außerordentliche Atmosphäre erlebten, die sie mit einer übernatürlichen Ruhe erfüllte. Natürlich kann man das so behaupten — erleben oder nicht erleben. Aber wer es nicht direkt erlebt, kann durch indirekte Erlebnisse anderer zum Nachdenken angeregt werden, durch die Wahrnehmung der Auswirkungen, die bei diesen Menschen durch ihre Begegnung mit Medjugorje entstehen. Die Spiritualität von Medjugorje betont: *Glaube, Umkehr, Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen, Gebet und Fasten*. Weder Seher noch Pilger fallen in krampfhaftes Ekstasen, krankhafte Augendrehungen oder in ein Sprechen von unverständlichen Sprachen. Es wird empfohlen: Gebet des Glaubensbekenntnisses, womit die Notwendigkeit einer ernsthaften Annahme der geoffenbarten Glaubenswahrheit hervorgehoben wird; weiters wird empfohlen gesammeltes und andächtiges Beten des „Vater unser“, „Gegrüßet seist du, Maria“ und „Ehre sei dem Vater“. Dadurch wird das Gebetsleben aufgepfropft auf die uralte evangelische und christliche Tradition, aus der es dann wachsen und sich entwickeln kann.

Was Medjugorje in der modernen katholischen Welt besonders auszeichnet, ist die Beichtpraxis. Hier beichten die

Menschen auf die bekannteste alte katholische Art und Weise. Sie suchen keine besonderen Plätze, Lagen, keine besondere Atmosphäre, keine neuen Formeln, keine besondere Kunst der Beichtväter. In den Beichtstühlen oder auf den Bänken, auf den Holzklötzen oder Ziegeln, auf der Erde kniend, auf einem Taschentuch, einem Stück Zeitungspapier, oder einfach neben dem Beichtvater sitzend — sie wollen einfach Jesus ihre Sünden übergeben und die Lossprechung des bevollmächtigten Priesters hören als Garantie, daß das Lamm Gottes diese Sünden übernimmt, um sie in Seinem Tod zu töten. Die Konzentration von Medjugorje wird durch keine äußeren Hilfsmittel erzeugt. Mitten in der Menge entsteht diese Sammlung, im Gehen um die Kirche und in der Begegnung mit Gott durch Maria — und sie schafft den Frieden.

Zur Spiritualität von Medjugorje gehört unausweichlich das freiwillige, ganz uralte Fasten. Viele fasten mindestens einmal in der Woche bei Brot und Wasser. Die Praxis von Fasten und Gebet ist besonders mit den Mahnungen von Medjugorje verbunden, daß in den gegenwärtigen Ereignissen der Satan stark am Werk ist, dem es zu widerstehen gilt. Es ist bekannt, daß Jesus einmal zu Seinen Jüngern gesagt hat, eine besondere Gattung von bösen Geistern sei durch keine anderen Mittel auszutreiben als durch Fasten und Gebet. Es scheint, daß sich gerade aus Medjugorje diese Abwehrstrategie gegen den Einfluß des Bösen auf einzelne, auf Familien, Völker und internationale Beziehungen ausbreitet.

Es ist interessant, daß in diesem Jahr trotz der „Barrikadenrevolution“ und Drohung eines Bürgerkrieges in diesem Gebiet eine große Menschenmenge (zum Jahrestag) nach Medjugorje gekommen ist. Die Menschen, aus großer Entfernung kommend, hatten keine Garantie, daß sie hier vor diesen Gefahren geschützt werden. Sie sind einfach dem Ruf Mariens gefolgt, ihrem Schutz vertrauend . . . □

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Juni 1991 — „Liebe Kinder! Heute, an dem großen Tag, den ihr mir geschenkt habt, möchte ich euch alle segnen und euch sagen: Das sind Tage der Gnade, solange ich mich euch bin! Ich möchte euch lehren und euch helfen, den Weg der Heiligkeit zu gehen.

Es sind viele Menschen, die meine Botschaft nicht begreifen und das, was ich sage, nicht ernsthaft annehmen wollen; aber deshalb rufe ich euch und bitte euch, daß ihr in eurem Leben und auch im alltäglichen Leben meine Gegenwart bezeugt.

Wenn ihr betet, wird Gott euch helfen, den wahren Grund meines Kommens zu entdecken. Deshalb, meine lieben Kinder, betet und lest die Heilige Schrift, damit ihr durch die Heilige Schrift die Botschaft für euch durch mein wiederholtes Kommen entdeckt! — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Juli 1991 — „Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, für den Frieden zu beten! In dieser Zeit ist der Friede auf besondere Weise bedroht, und ich erbitte von euch, daß ihr das Fasten und das Gebet in euren Familien erneuert.

Liebe Kinder, ich wünsche, daß ihr den Ernst der Situation begreift, und daß ihr begreift, daß viel von dem, was geschehen wird, von eurem Gebet abhängt. Aber ihr betet wenig!

Liebe Kinder, ich bin mit euch und rufe euch auf, daß ihr ernsthaft zu beten und zu fasten beginnt, wie in den ersten Tagen meines Kommens. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. August 1991 — „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf; jetzt wie niemals zuvor, seitdem sich mein Plan zu verwirklichen begonnen hat! Satan ist stark und möchte die Pläne des Friedens und der Freude verwirren und euch zu verstehen geben, daß mein Sohn nicht stark in Seinen Entscheidungen sei. Deshalb rufe ich euch alle, liebe Kinder, daß ihr noch stärker betet und fastet.

Ich rufe euch zur Entsagung für neun Tage auf, so daß mit eurer Hilfe alles verwirklicht werde, was ich durch die Geheimnisse, die ich in Fatima begonnen habe, verwirklichen möchte.

Ich rufe euch, liebe Kinder, daß ihr jetzt die Wichtigkeit meines Kommens und den Ernst der Situation begreift! Ich will alle Seelen retten und sie Gott darbringen. Deshalb beten wir, daß sich alles gänzlich verwirkliche, was ich begonnen habe. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



1981: Denkwürdiges Zeichen Gottes am Himmel über Medjugorje. „Damals geschah es, daß die Menschen in großen Buchstaben das kroatische Wort „MIR“, zu deutsch „FRIEDE“, am Firmament erblickten. Diese Buchstaben, die wie glühendes Feuer waren — Feuer, das den Unfrieden verzehrte und so die Menschen befreite —, waren als leuchtendes Zeichen am Firmament, zwischen Kreuzberg und Kirche, zu sehen. Auch ich war Zeuge dieses Geschehens. Die Buchstaben bewegten sich lebendig fließend auf uns zu, wie die Lichter eines Fahrzeugs. Wir hatten das Gefühl, den Weltuntergang zu erleben.“

Ich kann mir nicht vorstellen, daß man so etwas — nicht die Schrift, sondern das innere Erleben meine ich — je vergessen könnte. Das ist eingraviert ins Herz, ins Leben, in unser ganzes Wesen, das da 'Medjugorje' genannt wird, das heißt in den neuen Menschen, in das Kind Gottes, das liebt und verzeiht.“

(Aus dem Bericht „Das leuchtete in die Welt!“, Pater Jozo Zovko OFM, Medjugorje-Heft Nr. 11.)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 14 Schilling (DM 2,10, sfr 1,90). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
 Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
 Nr. 13-17654 Society Bank — USA
 Nr. 7066951 Lloyd Bank Plc. UK (England)

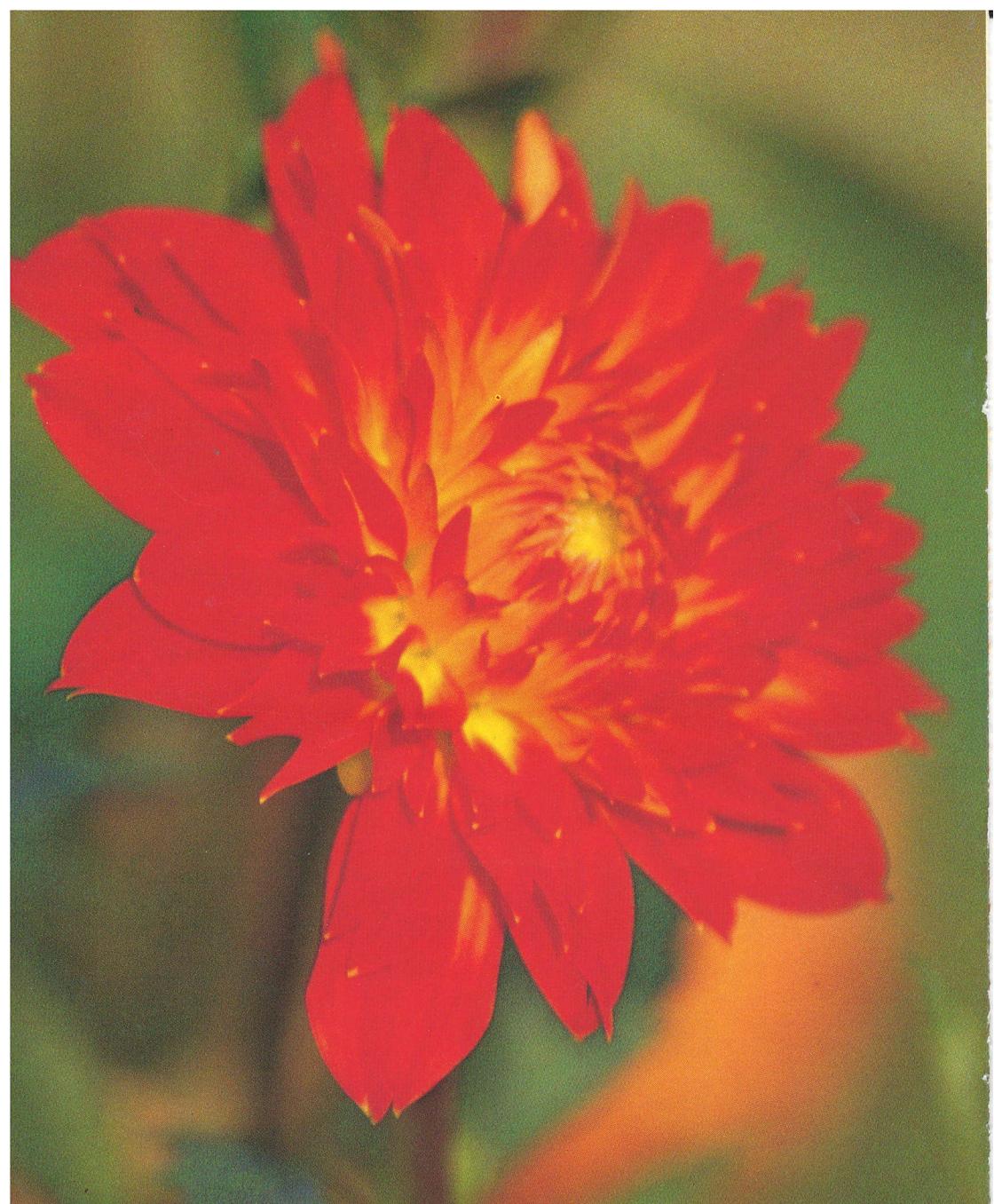
Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
 (Telefax-Nr. 0222 / 85 96 08)

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
 Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.
 1. Auflage



**Ich bin mit euch und rufe euch auf,
daß ihr ernsthaft zu beten und zu fasten beginnt,
wie in den ersten Tagen meines Kommens.**

(Aus der Botschaft vom 25. Juli 1991)